



Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Mariatrost

www.gottscheer-gedenkstaette.at

www.gottscheerland.at

Folge 3 - Jahrgang 59

Erscheint nach Bedarf

Juni 2022



Foto von Albert Mallner

Kruzifix

von Nikolaus Lenau

*Hält der Mensch die Blicke himmelwärts
Und die Arme liebend ausgebreitet,
Um die Welt zu drücken an sein Herz,
Hat er sich zur Kreuzigung bereitet.*

*Solche Lieb ist selten auf der Erde;
Dass ihr Bild die Welt nicht ganz verlässt,
Hielt am Kreuz die Menschheit eilig fest,
Jesus, Deine liebende Gebärde!*



Die Dornenkrone-Symbol des Leidens Jesu

Einladung

*Der Verein Gottscheer Gedenkstätte feiert
55 Jahre Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost*

*Zu diesem besonderen Jubiläum laden wir alle Landsleute
und Freunde der Gottscheer Gemeinschaft recht herzlich ein.
Programm siehe Seite 16*

Gottscheer Veranstaltungen

Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost:

Sonntag, 31. Juli 2022: **Wallfahrt der Gottscheer zu ihrer Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost.** Ab 09:00 Uhr: Empfang der Gäste, 10:00 Uhr: Heilige Messe, anschließend Mittagessen im Gasthof Pfeifer, 14:00 Uhr: Segen nach heimatlichem Brauch in der Gedenkstätte, Ausstellungen in der Gedenkstätte: Siehe Einladung auf Seite 16.

Freitag, 9. bis **3-tägige Busreise nach Gottschee**

Sonntag, 11. September 2022: Die geplante schöne Route haben wir in der Ausgabe Dezember 2021 vorgestellt. Falls jemand der fix Angemeldeten doch nicht mitreisen kann, rücken Personen von der Warteliste nach. Auskünfte bei Mag. Renate Fimbinger, Tel.: +43 664 35 333 38; renete.fimbinger@gmail.com

Samstag, 5. November 2022: **Allerseelen - Totengedenken:** 10:00 Uhr: Gedenkgottesdienst in der Gottscheer Gedenkstätte für die Opfer der Heimat und die verstorbenen Landsleute in aller Welt. Danach gemeinsames Mittagessen, das Gasthaus wird noch bekanntgegeben (Gasthof Pfeifer wahrscheinlich geschlossen wegen Umbauarbeiten).

Samstag, 26. November 2022: **Adventfeier:** Gasthof wird noch bekanntgegeben (falls Gasthof Pfeifer geschlossen) Beginn um 11:00 Uhr, mit besinnlichen Texten und Liedern, danach gemeinsames Mittagessen.

Für **Auskünfte** zu Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost kontaktieren Sie: Mag. Renate Fimbinger, Tel. Nr. +43 664 35 333 38 oder e-mail: renete.fimbinger@gmail.com - Besuchen Sie auch unsere homepage: www.gottscheerland.at

Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt:

1. - 7. August 2022: **55. Gottscheer Kulturwoche in Klagenfurt, Schloss Krastowitz, mit Gottscheer Wallfahrt,** Einladung und Programm siehe Seite 16.

Jeden 1. Freitag im Monat: **Stammtisch:** Ab 11:00 Uhr im Gasthaus im Landhaushof, Heiligengeistplatz, Klagenfurt

Auskünfte über Veranstaltungen erhalten Sie beim Vorsitzenden: Otto Tripp, Tel.: +43 463 40 0 26 oder e-mail: otto.tripp@aon.at

Gottscheer Landsmannschaft Wien:

Sonntag, 26. Juni 2022 **15:00 Uhr:** Im Rahmen der Feierlichkeiten zu „100 Jahre Niederösterreich“: **Der Gottscheer Josef Kollmann, Badens Bürgermeister 1922,** Filmvorführung „Gottscheabar Lont“, **130 Jahr-Jubiläum der GLM Wien,** im Theater am Steg, Baden; siehe Einladung auf Seite 17.

Auskünfte zum regelmäßigen Stammtisch der Gottscheer Landsmannschaft Wien erhalten Sie beim Vorsitzenden: DI Andreas Jonke, Tel.: +43 650 983 01 31 oder e-mail: andreas.jonke@gmx.at

Gottscheer in New York:

Sonntag, 5. Juni 2022: **74. Gottscheer Volksfest** im Plattduetschen Park, gates open at 10:00 am, crowning of Miss Gottschee 2022, Auskünfte bei Gottscheer Relief Assoc.

Jeden ersten Mittwoch im Monat: „Gottscheer Tratsch“ at Gottscheer Hall, 2 pm, hosted by the Gottscheer Relief Association

Gottscheer in Cleveland und USA und Canada:

Samstag, 2. Juli bis **58. Nord-Amerika-Gottscheer-Treffen in Cleveland, Ohio**

Sonntag, 3. Juli 2022: Siehe Einladung auf Seite 16, **Auskünfte** bei Präs. Paul Fissel (330-984-7707) oder Hilde Kobetitsch (330-528-0730) oder via e-mail: hbrunhilde@aol.com

Gottscheer in Slowenien:

Freitag, 16. Sept. bis Die 8. Tage der Gottscheer Kultur finden heuer in der Gemeinde Gottschee statt.

Sonntag, 18. Sept. 2022: Vorläufiges Programm siehe Seite 23!

Zum Titelbild:



Die Hl. Messe vor der Jahreshauptversammlung 2022 zelebrierte Pfarrer Mag. Anton Novinscak. Schräg über dem Altartisch ist das Kruzifix, das der nun kürzlich verstorbene Gottscheer Künstler und Bildhauer Helmut Loske im Jahre 1970 für die Gottscheer Gedenkstätte angefertigt hat. Gestiftet wurde dieses Kruzifix von Frau Christine Schauer aus Chicago. Bei der Wallfahrt im Sommer 1970 wurde es von den drei Gottscheer Pfarrern Heinrich Wittine, Geistl. Rat Ernst Tscherne und Josef Seitz gesegnet.

Foto von Albert Mallner

Zum Inhalt:

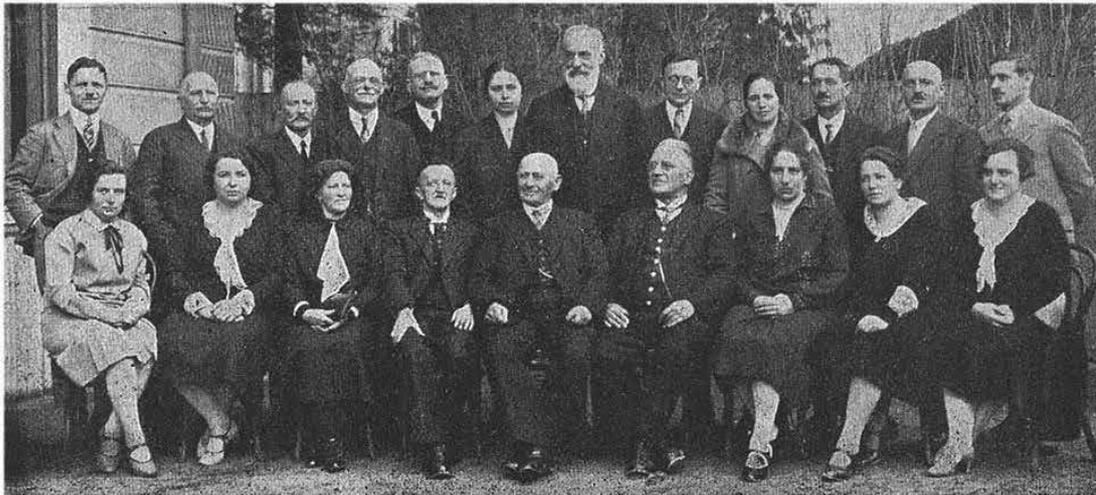
Der Hausvater	Seite 3
Zeitzeugen - Filme v. Herbert Tischhardt	Seiten 4-7
Jahreshauptversammlung 2022	Seiten 8-11
Veranstaltungsberichte USA	Seiten 12-13
69. Gründungsfest Alp.Klub Kitchener	Seiten 14-15
Einladungen zu Wallfahrten-Treffen	Seite 16
Martha Tiefenbacher-70. Geburtstag	Seite 17
Josef Kollmann-Bürgermeister von Baden	Seite 17
Gedenkfeiern, Nachrufe	Seiten 18-21
Geburtstage, Spendenliste und vieles mehr	Seite 22

Der Hausvater und seine Pflichten

von Hans Loser, Oberlehrer, Grafenfeld

Da, zumindest in Österreich, am zweiten Sonntag im Juni der Vatertag zu Ehren des Familienvaters gefeiert wird, ist an dieser Stelle ein Bericht aus dem Gottscheer Kalender 1935 zu lesen, in dem Oberlehrer Hans Loser das Haupt der Familie, den Vater, etwas genauer unter die Lupe nimmt und dessen Pflichten einmahnt. Seine Worte haben wohl auch heute Gültigkeit.

Das Wort „Hausvater“ klingt heutzutage vielen Ehemännern altmodisch und nicht zeitgemäß. Es erinnert sie an vergangene Zeiten, in denen der Vater mit einer gewissen Behäbigkeit und Gemütlichkeit den Abend im Kreise der zahlreichen Familie verbrachte. Oft mit einem Schlafrock angetan und auf dem Kopfe ein zierliches Käppchen, oder am flachen Lande eine schwarze Zipfelhaube und im Munde ein dampfendes Tabakpfeifchen.



Gottscheer Lehrerschaft 1930

Von links nach rechts stehend: Max Tschinkel, Hans Loser, Hans Lackner, Franz Högler, Johann Wittine, Helene Kreiner; Josef Perz, Fritz Högler, Rosa Meditz, Josef Kreiner, Josef Siegmund, Anton Krische. Sitzend von links nach rechts: Anna Kren, Dora Hriber-Truger, Leontine Scheschark-Murgel, Fritz Kaucky, Franz Scheschark, Alois Erker, Amalie Erker, Josefine Erker, Helene Skoupil-Rom; aus dem Jubiläums-Festbuch der Gottscheer 600-Jahrfeier 1930

Die heutigen modernen Männer lächeln über dieses spießbürgerliche Behagen des Hausvaters in der guten, alten Zeit. Sie selbst wollen nicht mehr Hausväter heißen, weil sie ihre wichtigste Lebensaufgabe nicht mehr in der guten Führung des Haushaltes, sondern außerhalb der Familie in ihrem Berufe und Geschäfte, im öffentlichen Leben und in Politik, Vereinsleben, Sport und Vergnügungen sehen, die sich außerhalb des Hauses abspielen. Auf diese Weise sind sie in ihrer Familie nur noch Kost- und Schlafgänger und verbringen die übrige Zeit fern von ihrer Familie.

Forschen wir nun nach der Ursache, so finden wir, dass sich die jungen Männer schon vor der Heirat das Leben außer dem Hause angewöhnt haben. Immer ist irgendwo etwas los, wo sie dabei sein wollen, oder gar sein müssen. Sie schützen eine Fortbildungsmöglichkeit, einen interessanten Vortrag, eine Vereinssitzung, eine Festlichkeit, Gesang- oder Turnprobe, einen Ausflug mit Berufsgenossen usw. vor. Aufgrund dessen sind die jungen Männer der Städte und leider Gottes auch schon der Dörfer nur noch selten des Abends daheim. Diese üble Gewohnheit wollen die meisten auch in der Ehe beibehalten. Unzählige Gründe und Ausreden stehen ihnen dafür zu Gebote. Um des lieben Friedens willen fügt sich die gute Frau ins

Unvermeidliche, bis sie eines Tages ihrer Enttäuschung klar wird. Durch ihre Nachgiebigkeit hat sie zwar den Frieden erkaufte, aber das Unglück herbeigerufen. Unzweifelhaft kann die häufige Abwesenheit des Familienvaters für ihn selbst und seine Familie von schlimmen Folgen sein.

Manches Laster wächst da heimlich in ihm heran. Es entsteht vielleicht die Sucht nach Vergnügungen, Trunk und Spiel, die Verschwendung des Arbeitslohnes fasst Wurzel. Als Begleiterscheinungen treten Unlust an der Häuslichkeit und Arbeit, Verdrießlichkeit, Verschwendung, nicht selten auch Entfremdung der Gattin gegenüber und den Kindern. Manche Ehefrau, die diese Zeilen liest, wird mit Tränen bestätigen, dass es so ist. Man kann es fürwahr als großes Unglück der Zeit nennen, dass viele Männer keine Hausväter mehr sind.

Drum, Mann, bleibe zuhause, soviel du irgendwie vermagst! Wenn Du eine Familie gegründet hast, gehörst du nicht mehr dir allein und darfst nicht mehr tun, was dir beliebt. Du hast nicht ein Weib genommen, um es ein trauriges, einsames Dasein führen zu lassen. Du hast Kindern das Leben gegeben, für deren Wohl und Weh du in alle Ewigkeit verantwortlich bist. Sie sehnen sich nach deiner Liebe und Gesellschaft. Aus deinem Munde sollen sie die Lehren und Ermahnungen fürs Leben erhalten. Als Gatte und Vater darfst du dein Vergnügen und Glück nicht mehr für dich allein außerhalb des Hauses suchen. Deine Freude soll

immer auch ihre Freude sein, wie du es am Traualtare gelobt hast. Aus deinen Händen wird sie Gott einst zurückfordern.

Nur wenn der Familienvater daheim bleibt und das ganze Hauswesen und Familienleben leitet, fördert und überwacht, wird die Häuslichkeit in schöner Ordnung sein und bleiben. Es gibt in den freien Stunden nach der Berufsarbeit so manches zwischen den beiden Elternteilen zu besprechen, zu beraten und zu besorgen. Die Kinder wollen beobachtet, unterrichtet, erzogen sein. So gibt es für einen umsichtigen Vater täglich im Hause zu tun. Er soll jedem einzelnen im Haushalte seine Verrichtungen zuweisen und deren gute Ausführung prüfen. Sein kluges Wort und ernstes Benehmen soll von selbst die häusliche Ordnung aufrecht halten. Wenn er mit guten Beispielen vorangeht, werden ihm die anderen getreulich folgen. Wenn Tage der Trübsal und des Unglückes hereinbrechen, muss die ganze Familie am Vater Trost und Kraft finden. Durch mutiges Gottvertrauen muss er alle Not so rasch wie möglich wieder abzuwenden suchen.

Dies alles kann nur ein Vater vollbringen, der ganz in und mit seiner Familie lebt, ganz für sie denkt und arbeitet, also tatsächlich das Haupt der Familie ist. Es gibt keinen edleren Lebenszweck und kein größeres Lebensglück für einen Mann, als über eine zufriedene Familie zu herrschen.

Gespräche mit Gottscheer Zeitzeugen in der Steiermark, Niederösterreich, in Gottschee (Rundfahrt 2000) und in Kärnten (Schloss Krastowitz 2001) Wie sie zustande kamen und in Filmen verewigt wurden.

von Herbert Tischhardt, Leoben

Wie ich auf die Idee kam, mich hinzusetzen und an einem Frühlingstag im Jahr 2000 einen Aufruf in Form eines Leserbriefes an die „Kleine Zeitung“ zu schreiben, hat sich folgendermaßen abgespielt. Ich hatte zuvor einige Exemplare unserer Zeitung „Gottscheer Gedenkstätte“ durchgeblättert. Beim Studium der zahlreichen Todesanzeigen und Nachrufe dachte ich mir: Wie lange wird es noch dauern, bis der letzte Gottscheer oder die letzte Gottscheerin von dieser Welt geht?

In diesem Jahr 2000 war die Schar der noch lebenden Landsleute noch relativ groß, aber sie verringerte sich natürlich von Jahr zu Jahr. Also galt es, die mannigfachen Schicksale auf Video zu bannen, bevor es zu spät ist.

Der Brief war geschrieben und abgeschickt, nun galt es zu warten. Meine Erwartungen schwankten zwischen Pessimismus und verhaltenem Optimismus.

In der Zeitung kamen Rückmeldungen aus der ganzen Steiermark und aus Kärnten. Nun galt es telefonisch und brieflich Kontakte zu knüpfen. Ich kann in der Folge nur einige prägnante Beispiele aus den vielen interessanten und aufschlussreichen Begegnungen im Zuge meiner Recherchen und Filmarbeiten anführen. Ich beginne meinen Bericht mit einem bedeutenden Spross einer bedeutenden Adelsfamilie, die durch Jahrhunderte die Geschicke des Gottscheerlandes maßgeblich geprägt hat, nämlich dem Geschlecht der Auersperg!

Ein gewisser Herr Wagner aus Weinberg bei Fehring verhalf mir zum Kontakt mit dem Prinzen Carl Auersperg in Wald bei Pyhra (NÖ), den ich nach Ostern 2000 aufsuchen durfte. Meine Frau, ich und ein befreundetes Ehepaar wurden vom Schlossherrn vor dem imposanten Schloss auf das Herzlichste begrüßt und anschließend in der gemütlichen Stube bewirtet. Daraufhin erzählte er sehr lebhaft und oft mit Haltung die Gemütsregungen unterdrückend, aus seinem Leben in Gottschee. Plötzlich stand er auf, verließ den Raum, ohne etwas zu sagen. Bestürzt sahen wir uns an. Haben wir uns wo falsch verhalten? Ist der Besuch schon wieder zu Ende? Nach einigen Minuten bangem Warten kam er zurück, mit zwei oder drei dicken Fotoalben unterm Arm, die er wahrscheinlich von einem Raum, wo er Erinnerungsgegenstände aufbewahrte, geholt hatte. Und diese Fotoalben hatten es in sich. Sie entpuppten sich als eine wahre Fundgrube. Er schilderte beim Durchblättern lebhaft seine schönen Jugenderlebnisse mit seinen Geschwistern in den Wäldern der Gottschee und an den Ufern der Gurk.

Bedrückend aber war die Erzählung über die Enteignung und Zerstörung der familieneigenen Sägewerke und der Bahnstrecke für die Holztransporte nach Fiume (Rijeka) durch den SHS-Staat in der Zeit nach dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie und die Sprengung des Schlosses in der Stadt Gottschee.

Beseelt von dem Besuch und den reichen Eindrücken traten wir die Heimreise an.

Im Juni besuchte ich Frau Brigitte Hübner (geb. Dornig) in der Grazer Körblergasse. Ihr Vater hatte ein Fotogeschäft in Gottschee. Ihm sind auch historisch wertvolle Aufnahmen von der Stadt zu verdanken. Die Schilderungen von Frau Hübner boten unter anderem einen Einblick in das Milieu des bürgerlichen Mittelstandes. Was viele Gottscheer häufig erzählten, kam auch

hier zur Sprache, nämlich die zunehmende Slowenisierung des Lehrkörpers in den zuvor rein deutschen Schulen. Auch Frau Hübner betonte, dass der Verlust des Schlosses den Charakter der Stadt nachhaltig veränderte.

Der Vater unserer Vorsitzenden Mag. Renate Fimbinger (Schemitsch) Josef-Rudolf Schemitsch, geboren in Reintal, erzählte bei einem Gottscheertreffen im Grazer Schlossbergrestaurant von den Schwierigkeiten betreffend die schleichende Auflösung deutschsprachiger Schulen. Ein signifikantes Beispiel war Mösle, wo er zur Schule ging. Dort war geplant, dass lediglich eine Klasse von deutschen Kindern besetzt geblieben wäre. Seine Eltern und die der anderen Kinder sagten aus Protest, die Kinder sollten unverzüglich heimkommen!

Einige Tage darauf vereinbarten ich und meine Mutter mit dem damaligen Niklasdorfer Pfarrer Josef (Jöshe) Seitz ein Treffen. In seiner Gartenlaube neben der Pfarrkirche entwickelte sich bald ein angeregtes Gespräch über die verlorene Heimat, die Kindheit und Jugend in den Dörfern Malgern, der Heimatgemeinde des Pfarrers und in Zwischlern, Geburtsort meiner Mutter, wo es in beiden Schilderungen zwischendurch auch einiges zum Schmunzeln gab. Pfarrer Seitz erzählte, wie die Mädchen in Malgern die Burschen auf ihre Zuverlässigkeit in Sachen Treue testeten. Wenn ein Bursche sich mit mehreren Mädchen absprach, dann wussten die Mädchen, dass jener für eine feste Verbindung nicht zu gebrauchen war und er es wahrscheinlich im späteren Leben mit der Treue nicht so genau nehmen würde!

Meine Mutter wiederum steuerte folgende Episode bei, wo eine ihrer Schwestern den Vater bat, eine Tanzveranstaltung im Gasthaus Melz besuchen zu dürfen, was der Vater strikt untersagte. Sie wartete, bis er sich zum Schlafen hinlegte. Sobald er schnarchte, stieg sie aus dem Fenster des ebenerdigen Wohnhauses und tanzte bis in die frühen Morgenstunden im Gasthof. Der Vater, um Mitternacht aufgewacht, wartete wutentbrannt bis zum Morgen auf die Rückkehr der Tochter. Seine Worte waren: „Du nissiges Luder, wenn Du mir ein Kind heimbringst, erschlag' ich Dich auf der Stelle!“ Dazu muss ich bemerken, dass ich meinen Großvater in den Sechzigerjahren im Schwarzwald als herzenguten Menschen kennengelernt habe und ich vermute, dass seine Worte damals nicht so drastisch ausgefallen sind, aber eine deftige Standpauke war es sicher. Die Sitten in der Vergangenheit waren aber streng wie fast überall und ein lediges Kind zu haben, galt ganz besonders in den Dörfern als Schande. Soviel zu dieser Begebenheit. Aber das alle Gottscheer einigende Schicksal der Umsiedlung, die Flucht und die allzu oft folgende Odyssee waren dann natürlich das dominierende Hauptthema! Jöshe Seitz berichtete von einer Begebenheit im Bereich Unterpremstätten, wo er mit anderen Kindern von der Flucht ermüdet und vom Hunger geplagt, von einer mitfühlenden Bäuerin mit gestockter Milch verköstigt wurde. Die Kinder glaubten sich nach dieser „Auspeisung“ im Himmel! Meine Mutter erzählte von zwei ihrer Schwestern, die im berüchtigten Lager Sterntal bei Cilli wie durch ein Wunder eine Typhusepidemie überlebten.

Auch mit Landsmann Dr. Richard Lackner und seiner Frau, Volkskundlerin Dr. Maria Kundegraber, führte Pfarrer Seitz

einige Tage darauf ein interessantes Gespräch, das ich ebenfalls auf Film bannte.

Richard Lackner schilderte unter anderem das Gottscheertreffen zum 600 Jahr-Jubiläum in der Stadt. Zu der Zeit war er elf Jahre alt. Er konnte sich an das Jugendtreffen und den großen Festzug erinnern, wo auch Gottscheer aus Übersee in großer Zahl, wie auch aus Deutschland anwesend waren. Auch Prinz Carl Auersperg hatte darüber berichtet und trug auch die Gottscheer Tracht, ebenso seine Geschwister.

Dieses letzte große Gottscheertreffen war der „Schwanengesang“ der Stadt und des gesamten Ländchens! Schwer lastete danach die Ahnung des Kommenden auf den Menschen in der Stadt und in allen Dörfern.

Rundreise durch das Gottscheerland im Jahr 2000 - auch daraus entstand ein Film

Die Gottscheefahrt vom 8. bis 10. September 2000, mit großem Engagement von Edelbert Lackner und Ing. Kurt Göbl zusammengestellt, versprach, ein besonderes Erlebnis zu werden, vor allem für jene Mitfahrer, die die Heimat und die Aussiedlung noch bewusst erlebt haben. Der Bus war auch bis auf den letzten Platz besetzt. Meine Mutter - und das freute mich besonders - begleitete mich auf dieser Reise. Am frühen Morgen des 8. September war Abfahrt vom Grazer Hauptbahnhof.

Die Route hatten Edelbert Lackner und Kurt Göbl so geplant, dass ein möglichst umfassendes Gebiet der ehemaligen Sprachinsel angefahren wurde. Um die Anreise kurzweiliger zu gestalten, wurden während der Fahrt von Zeit zu Zeit einige Gottscheer Heimatlieder angestimmt und es wurde vor allem von den älteren Landsleuten auch fleißig mitgesungen.

Nach einigen Stunden war der Anfang der alten Heimat erreicht. Wir durchfuhren das Hinterland, die Mosche und die Walden, sowie das Göttenitzer Bergland zwischen Friedrichsteiner Wald, gelangten über Masern und Göttenitz nach Rieg, dem Hauptort des Hinterlandes. Die 1954 mutwillig zerstörte Pfarrkirche wurde gegen Ende der 90er Jahre neu erbaut und 1999 geweiht. Mrauen, Stalzern und Lienfeld wurden passiert, ehe wir in Mösel Station machten und das Mittagessen einnahmen.



Die Reisegruppe im Jahr 2000 auf der Gatschen

Nach dieser Stärkung konnte ich Frau Ingeborg Jaklitsch (geb. Schemitsch) zu einem Gespräch auf dem Dorfplatz gewinnen,

zu dem sie sich gerne bereit erklärte. Ich erfuhr, dass ihr Vater Bürgermeister von Mösel war und sie schwärmte von ihrer Kindheit und dem lebendigen Brauchtum, wie beispielsweise den Fronleichnamsumzügen und anderen Veranstaltungen.

Es war Zeit zum Aufbruch. Über Grafenfeld und die Stadt Gottschie, passierten wir Schalkendorf und Seele. Ziel war der Hornwald, Stätte des Schreckens und des Grauens. Ein überlebensgroßes geschnitztes Kreuzifix markierte den Kreuzweg zu der Stelle, wo Tausende Gottscheer, auch slowenische Domobrancen erschossen und in die Karsthöhlen geworfen wurden. Oberschulrat Karl Schemitsch, der begnadete Historiker und verdiente Verfasser von Schriften in Gottscheer Mundart, erzählte während des Ganges zur Gedächtnisstätte von 80 000 Menschen, die in der schlimmen Zeit dem Wüten zum Opfer fielen. In ganz Slowenien fanden 300 000 Menschen durch die Tito-Soldateska den Tod. An dieser Stätte mitten im Hornwald wurde mit Pfarrer Seitz eine Andacht gehalten. Ergriffen und schweigsam kehrten wir zum Bus zurück.

Im Hotel „Valentin“ in der Stadt Gottschie bezogen wir unser Quartier. Abends zelebrierte Pfarrer Seitz in der Stadtpfarrkirche einen Gottesdienst. Es war ein würdiger Abschluss dieses Tages.

Am nächsten Morgen führte die Route über Zwischlern, den Heimatort meiner Mutter, oder was davon übrig war. Meine Mutter meinte zu dem Vorschlag, einen kurzen Stopp einzulegen, nur lapidar: „Wozu? Es gibt an der Stelle, wo mein Heimathaus stand, nichts zu sehen außer Reste eines steinernen Brunntroges!“ Was wir irgendwie verstanden. Wir fuhren dann weiter über Hohenegg, den Annaberg, Katzendorf und Neufriesach nach Nesseltal, das zu den schönsten Dörfern in Gottschie gehörte. Viel ist von der Pracht nicht geblieben! Dann folgte mit Büchel das nächste Dorf, vielmehr, dort stand es einmal! Von den 46 Häusern blieb kein Stein übrig.....! Bald darauf gewahrten wir von Weitem die traurigen Überreste der einst doppeltürmigen Wallfahrtskirche „Maria Trost“ in Unterdeutschau. Die Kirche wurde 1763 erbaut. Großzügiger Gönner war ein Fürst aus dem Geschlecht der Auersperg, das ja die Geschieke Gottschees jahrhundertlang nachhaltig prägte.

Von der einst prächtigen Kirche ragte nur mehr ein seiner Spitze beraubter Turm gen Himmel. Das Kirchenschiff, von Unkraut überwuchert und ohne Dach, vervollständigte den traurigen Anblick.

Das Zerstörungswerk im Jahr 1951 war nur ein weiteres Beispiel, wie man allzu vielen Dörfern die „Seele“ raubte.

Nun aber zu einer Familie, die in Unterdeutschau beheimatet war!

Unser beliebter Landsmann Walter Loske fragte die slowenische Familie, die das Haus seiner Eltern Heinrich und Olga Loske (geb. Meditz) nach ihnen bewohnte, ob er die Räumlichkeiten besichtigen

darf. Freundlich führten uns die jetzigen Bewohner durch das Haus. Ein bewegendes Erlebnis!

Nach diesem Aufenthalt in dem ehemaligen Wallfahrtsort mit dem symbolischen Namen der Schwesterkirche, nämlich der

herrlichen Basilika nahe der Gottscheer Gedenkstätte, brachen wir auf nach Maierle, wo wir eine Weinverkostung genossen. Danach erreichten wir über Mitterdorf Tschermoschnitz, den Hauptort der Moschnitze. Nächstes Ziel war Pöllandl, das in einem fruchtbaren und idyllischen Tal liegt. Die schöne Kirche ist gottlob verschont geblieben. Pöllandl ist mit 200 Metern Seehöhe der tiefste Punkt des Gottscheerlandes! Die einst wichtige Verbindung führt auch heute noch nach Tschernembl, wo wir vor dem Mittagessen die mit Gemäldefenstern ausgestattete Pfarrkirche zum Heiligen Andreas bewundern konnten. Wieder in Pöllandl, erwartete uns Maridi Tscherne, sowie die Leiterin des Kulturzentrums der Altsiedler in Krapflern, Frau Prof. Doris Debenjak, um uns wie vereinbart auf die Gatschen zu begleiten. Über Tschermoschnitz, Obertappelwerch, Stalldorf erreichten wir die Gatschen in 942 Metern Seehöhe. Wir wurden bei strahlendem Sonnenschein mit einer Fernsicht auf den 1100 Meter hohen Hornbühel, der höchsten Erhebung des Hornwaldes belohnt.

Abschließend wurde noch ein Gruppenfoto vor dem Denkmal, renoviert vom Altsiedlerverein, gemacht und dann wurde es Zeit, wieder nach Krapflern zurückzukehren. Im Haus des Vereines war im Obergeschoß ein liebevoll gestaltetes Museum eingerichtet. Mir ist es gelungen, DI August Gril, den Vorsitzenden des Gottscheer Altsiedlervereines vor die Kamera zu bekommen. Er schilderte in bewegten Worten, mit welchen Schwierigkeiten die wenigen in der Heimat gebliebenen Landsleute zu kämpfen hatten.

Vor der Abfahrt aus Krapflern wurden wir mit einem Ständchen in Gottscheer Mundart von den Gottscheer Nachkommen verabschiedet.

Wir verließen die Moschnitze, kamen von Norden bei Langenton schließlich nach Altlag, dem in der Hochblüte 123 Häuser zählenden, größten Dorf des Gottscheerlandes. Davon ist von den alten Häusern nichts geblieben! Nur die uralte Dorflinde hat die Zeiten überdauert. Den Friedhof von Altlag ziert ein Obelisk mit Inschriften in deutscher, englischer und slowenischer Sprache und Gottscheer Mundart. Errichtet von den Gottscheer Altsiedlern, die den Friedhof dem Vergessen entrissen haben. Ein Abstecher führte uns daraufhin nach Ebental. 1991 stürzte die Spitze des Glockenturms in das Langhaus der schwer beschädigten Kirche. Beherzte Helfer nahmen die Wiedererrichtung nur ein Jahr danach in Angriff, wir erfuhren, dass der Wiederaufbau kurz vor der Vollendung steht!

Wir passierten in Folge ein Gebiet, wo einst die Orte Kletsch und Malgern - Heimatdorf von Pfarrer Seitz - standen, vorbei an Obren, Mitterdorf und den Loschiner Dörfern zum Schweineberg. Hier wies bis 1916 ein Stein mit der Aufschrift auf die Grenze des Herzogtums Gottschee hin. Nach einem kurzen Stopp beim Bärengehege steuerten wir über Geschwend, Windischdorf, Rain und Mooswald die Stadt Gottschee an, wo wir im Hotel „Valentin“ unser müdes Haupt zur Nachtruhe betteten.

Zu Mooswald soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich hier die ersten Siedler 1330 niederließen und 1339 die erste Gottscheer Kirche erbauten, die dem Heiligen Bartholomäus geweiht war. Der Heilige ist, wie wohl jedem Gottscheer geläufig, auch im Wappen dargestellt!

Ausgeruht starteten wir in den dritten Tag mit einer Besichtigung des Museums in der Stadt Gottschee. Der Geschichte des Gottscheer Volkes ist auch der Bedeutung entsprechend ein repräsentativer Raum gewidmet. Die Rundreise wurde anschließend mit der Fahrt über Lienfeld in das Unterland fortgesetzt. Vor der Kirche in Unterlag erwartete uns Dipl. Ing. Erik Krisch, aus Niedertiefenbach gebürtig. Er erläuterte uns die durch Initiative des Vereines Peter Kosler in Laibach

ermöglichte Wiederherstellung des beschädigten Kirchendaches, sowie weitere Renovierungsarbeiten. Somit erstrahlt das alte, ehrwürdige Gotteshaus dankenswerterweise in altem Glanz.

Ich kann nicht umhin, zu dieser Kirche eine köstliche Episode beizusteuern, mit einem unfreiwilligen „Hauptdarsteller“, nämlich mich selbst. Diese Geschichte begleitet mich noch nach mehr als zwei Jahrzehnten bei den verschiedenen Gottscheer Zusammenkünften. Aber von Anfang an.

Unsere Reisegruppe besichtigte das Innere des Gotteshauses, aber ich hatte davon nicht genug, stieg in die Glockenstube hinauf und filmte durch die Fenster ausgiebig die zu meinen Füßen liegende Landschaft. Mittlerweile hatte die Gruppe die Kirche ohne mich verlassen und die Kirche versperrt. Anfangs war ich beunruhigt, aber dann wartete ich. Was sollte ich sonst tun?

Meine Mutter meldete sich, nachdem der Bus einige hundert Meter gefahren war: „Herbert ist nicht da“. Unter großer Heiterkeit wurde ich aus meinem unfreiwilligen Gefängnis befreit und wir konnten vollzählig die Fahrt fortsetzen!

Am späten Vormittag wurde in Verdreg von Pfarrer Seitz auf Deutsch und vom Gottscheer Stadtpfarrer Marijan Lampert als Zeichen der Verbundenheit und Versöhnung in Slowenisch eine Feldmesse zelebriert, untermalt von Lesungen und Gesängen in Gottscheer Mundart. Landsmann Roman Janesch hatte schon 1992 ein von ihm geschnitztes Kreuz aufgestellt und im laufenden Jahr wurde der Altar überdacht, sowie mit einem Glockentürmchen ausgestattet. Alljährlich am 10. September, zu Mariä Geburt wird hier in Verdreg eine Messe gefeiert, so auch in diesem Jahr. Außer unserer Reisegesellschaft waren Besucher aus Deutschland, USA und natürlich aus Österreich anwesend. Die weitaus meisten mit Gottscheer Wurzeln. Unter den Besuchern aus den USA war auch ein Hr. Schemitsch, er wurde hier in Verdreg geboren. Zugegen waren auch Roman Janesch mit Frau, Altsiedlervorsitzender DI August Gril und Maridi Tscherne mit ihrer Mutter. Der Verein Peter Kosler wurde durch DI Erik Krisch vertreten. OSR Ludwig Kren sprach bedeutungsvoll von der Veränderung des Ländchens. An die Stelle der einst blühenden Dörfer ist vielerorts die Wildnis getreten. Prophetisch seine Worte: „Alles vergeht und auch wir werden vergehen“. Er ahnte damals nicht, dass er ein wahrhaft biblisches Alter erreichen wird. Am 11. März 2022 ist er nach einem erfüllten Leben im Alter von 101 Jahren „heimgegangen“ zu seinem Schöpfer.



Der Altar in der Kirche Corpus Christi

Ehe die Rückreise nach Österreich angetreten wurde, statteten wir dem Friedhof in Reintal einen Kurzbesuch ab. Die Wallfahrtskirche Corpus Christi nordöstlich der Stadt Gottschee war die letzte Station unserer umfangreichen und interessanten,

dreitägigen Rundfahrt durch das Gottscheerland. Die Geschichte dieser Kirche ist besonders erwähnenswert. Von der Stadt bis zu dieser Kirche führte der Kreuzweg mit den 14 Stationen. Die Kirche wurde nach dem Krieg aufgelassen. Freiwillige Helfer und eine neue, vielfach friedliche Einstellung der slowenischen Bevölkerung gegenüber den Gottscheern ermöglichten die Renovierung. Es konnte ein hochwertig restauriertes Gotteshaus vor dem drohenden Verfall gerettet werden. An dem neben der Kirche befindlichen Heiligen Grab wurden mit österreichischer Unterstützung zwei Gedenktafeln über die Geschichte beginnend von der ersten Besiedelung 1330 bis zur Umsiedlung 1941 angebracht. Ein schönes Zeichen der Völkerverständigung!

Der wahre Schlusspunkt der Reise konnte nicht symbolträchtiger sein. Wir fuhren durch Tschatesch (Čatež), Rann (Brežice), Brückl (Dobova) und Kapellen (Kapele) im Ranner Dreieck. Von hier führte damals kein Weg zurück in die alte Heimat, sondern nach vorne, ins Ungewisse. Es war für allzu viele kein leichter Beginn. Aber durch Fleiß und Strebsamkeit haben es die Gottscheer in der neuen Heimat geschafft, eine neue Existenz aufzubauen, sei es in Übersee, Deutschland, der Schweiz und nicht zuletzt in Österreich.

Mein Dank gebührt unserem Landsmann Edelbert Lackner. Ich konnte mit dem von ihm verfassten Bericht in der Oktoberausgabe 2000 der „Gottscheer Gedenkstätte“ die genaue Reihenfolge der Rundreise beschreiben. Ich habe behutsam die eigenen Erlebnisse eingefügt.

Herbert Tischhardt

Herbert Tischhardt - der erfolgreiche Filmemacher

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte dankt Herrn Herbert Tischhardt aus Leoben sehr herzlich für seine mit großem Aufwand hergestellten Filme über Gottschee und die Gottscheer Lebensart. In vielen Interviews mit Gottscheern - viele von ihnen weilen leider zum Großteil nicht mehr unter uns Lebenden - wird das Leben, wie es in Gottschee war, erklärt und viele persönlich erlebte Geschichten werden erzählt. Wunderbare Landschaftsaufnahmen aus Gottschee und wertvolle geschichtliche Daten werden präsentiert. Diese Filme sind auch, gegliedert in einzelne Kurzfilme (Danke an Karl Ruppe, Bad Aussee), auf unserer Homepage www.gottscheerland.at/ Gottscheer Filme zu sehen. Wie in den Seiten zuvor beschrieben, hat Herbert Tischhardt einen wunderbaren Film bei der Busreise des Vereines Gottscheer Gedenkstätte nach Gottschee im Jahre 2000 erstellt, an der er damals mit seiner Mutter Irma Tischhardt, geb. Jaklitsch, geboren in Zwischlern, teilnahm. Berührende Aufnahmen lang vergangener Begegnungen!

Herbert Tischhardt ist bereits seit mehr als 10 Jahren Mitglied des Filmclubs Kapfenberg und konnte für diverse Filme zu verschiedensten Themen bereits Filmpreise einheimsen, so erreichte er zum Beispiel im Jahre 2017 bei der Staatsmeisterschaft in Kufstein mit seinem Film „Die Faschingsrenner in der Krakau“ die Bronzemedaille.

Aus einem unglaublichen Zufall heraus kam er im vorjährigen Sommerurlaub direkt zum Begräbniszug des griechischen hochverehrten Volkshelden Mikis Theodorakis auf Kreta im Dorf Galatas mit tausenden Fans und konnte sensationelle, ganz nahe Filmaufnahmen machen. Daraus, ergänzt durch dessen bewegenden Lebenslauf, entstand kurz danach ein Film über diesen bedeutendsten griechischen Komponisten, Schriftsteller und Politiker. Man denkt sofort an die Filmmusik zu Alexis

Gespräch mit Landsmann Johann Nowak während der Kulturwoche 2001 in Krastowitz

Als Abschluss meines umfangreichen Berichtes habe ich mich für die Erwähnung eines Kurzfilmes über den in Hinterberg im Jahr 1931 geborenen Landsmann Johann Nowak entschieden. Ich traf den bescheidenen Mann im Rahmen der Gottscheer Kulturwoche im Schloss Krastowitz. Er war in Hinterberg eines von neun Kindern. Seine Flucht mit vierzehn Jahren führte nicht wie bei vielen Gottscheern von Rann aus nach Österreich, sondern über die ungarische Grenze nach Marburg und von dort nach Österreich. Am 29. April 2021 verstarb Johann Nowak in Villach-Landskron im Alter von 91 Jahren. Ich habe Johann Nowak auch deshalb an das Ende des Artikels gesetzt, weil im ausführlichen Nachruf in der Dezember-Ausgabe unserer Zeitung unter anderem vermerkt war, dass er bis vor einigen Jahren mit dem Auto von Villach nach Graz fuhr, um an den Veranstaltungen in der Gottscheer Gedenkstätte teilzunehmen. Zuletzt chauffierte sein Sohn die Eltern. Es ist der Beweis seiner Verbundenheit nicht nur mit der Gottscheer Gedächtnisstätte in Krastowitz, sondern auch mit der Gedenkstätte in Graz-Mariatrost!

*Anmerkung des Verfassers: Die erwähnten Filmausschnitte und viele weitere sind in der **Homepage** www.gottscheerland.at zu finden. Die Auswahl traf dankenswerterweise der Gottscheer Landsmann Karl Ruppe aus Bad Aussee.*

Sorbas - mit Sirtaki - jedoch zählen zu Theodorakis' mehr als 1000 Werke umfassendem Schaffen symphonische Kompositionen und eine Vielzahl von Liedern.

Auch die „Kleine Zeitung“ ist auf dieses Filmwerk aufmerksam geworden und hat das Schaffen von Herbert Tischhardt in einem ausführlichen Artikel gewürdigt:

„Einen großen Erfolg konnte der steirische Filmemacher und Künstler Herbert Tischhardt für sich verbuchen. Nach fünfjähriger Pause hat er sich mit einem seiner Filme für die Staatsmeisterschaft des Verbandes österreichischer Filmautoren (VÖFA) qualifiziert. Mitglieder von sechs steirischen Filmclubs hatten bei der Landesmeisterschaft insgesamt 34 Filme eingereicht. Tischhardt, seit mehr als zehn Jahren Mitglied des Filmclubs Kapfenberg, punktete mit seinem Film „Mikis Theodorakis - ein großer Grieche“. Doch nicht nur das, mit seinem zweiten Platz und der Note 2, einstimmig vergeben von einer fünfköpfigen Jury, schaffte Tischhardt die Teilnahme bei den Staatsmeisterschaften in Fieberbrunn, die im Juni 2022 stattfinden werden. Der Film selbst beschäftigt sich mit dem Leben des großen griechischen Musikers und Komponisten, der vor allem auch durch die Filmmusik von „Alexis Sorbas“ unvergessen ist.“

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte gratuliert dem Gottscheer Herbert Tischhardt, der mit vielen Talenten gesegnet ist, herzlich zu diesem schönen Erfolg und wünscht für die Staatsmeisterschaft alles Gute!

Besonders erfreulich ist es, dass Herbert Tischhardt auch an der heurigen Gottscheereise im Herbst teilnehmen wird und angeboten hat, über diese sicher schöne Reise einen Film herzustellen.

Jahreshauptversammlung 2022 des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost

Am 30. April 2022 fand die Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost statt, die wie üblich mit einer Hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte eingeleitet wurde. Zu Beginn segnete Pfarrer Mag. Anton Novinscak die Marmortafeln in der Gedenkstätte mit den Namen der in den Weltkriegen sowie auch im Vietnam-Krieg gefallenen Gottscheer.



Pfarrer Mag. Anton Novinscak segnet die Gedenktafeln

Die Obfrau Mag. Renate Fimbinger begrüßte die anwesenden Mitglieder und insbesondere Herrn Pfarrer Mag. Anton Novinscak, der nun schon zum zweiten Mal einen Gottesdienst für uns zelebrierte und uns erfreulicherweise auch durch die Änderung unseres JHV-Termines auf einen Samstag erhalten bleibt. Herzlich willkommen hieß die Obfrau die Ministrantinnen Melanie und Julia Rom, die schon als Kinder unsere Gottesdienste ministrierten und nun bereits Studentin bzw. fast Maturantin sind. Weiters begrüßte sie den Ehrenobmann Albert Mallner, Ehrenmitglied Johann Rom, die Bundesvorsitzende der Deutsch-Untersteirer und Mießtaler, Ingeborg Mallner MSc, sowie die weit angereisten Gäste, Frank Mausser mit seiner Elisabeth aus Klagenfurt, Dr. Gerhard Peternell von der Pack mit seinem Neffen Thomas Peternell, Herbert Tischhardt aus Leoben, Robert und Riki Wittreich aus Kapfenberg sowie Herrn Dkfm. Dr. Gerald Tschinkel aus Fürstenfeld. Eine besondere Freude mit deren Anwesenheit machten uns Mag. Johannes und Sigrid Ulz aus Pöllau, die ja mit Maridi und DI Andi Tscherne aus Altsag in Gottschee verwandt sind.



v.l.: Sigrid und Mag. Johannes Ulz, Dkfm Dr. Gerald Tschinkel, Ehrenmitglied Johann Rom, Albin Linner, Maria Wurm, geb. Juran

Ganz besonders herzlich willkommen hieß die gesamte Gemeinschaft der Anwesenden das Terzett „Très Cantrices“, bestehend aus der Gottscheerin Mag. Elisabeth Kenda und ihren beiden langjährigen Freundinnen Ingeborg Fliesser und Doris Putzer-Meier, sowie den Organisten Stephan Wilhelmer, der unsere alte Orgel bespielte. Die Spannung war groß, wie dieses wunderbare Terzett die Schubert-Messe mit Orgelbegleitung und zusätzlich einstudierte Gottscheer Lieder singen würde.



Das Terzett „Très Cantrices“: (von links) Ingeborg Fliesser, Doris Putzer-Meier, Mag. Elisabeth Kenda und der Organist Stephan Wilhelmer

So oft wir Gottscheer zusammenkommen, soll auch ein Beitrag in der schönen Gottscheer Mundart im Programm sein, umso mehr, als ja leider nur mehr wenige Gottscheerisch sprechen können. Daher sind wir Frank Mausser aus Altsag, jetzt in Klagenfurt, sehr dankbar, dass er wieder über das Gottscheer Leben, dieses Mal ganz besonders über den Gottscheer Wald und wie wichtig der Zusammenhalt unter den Gottscheern war, in „götscheabarisch“ erzählt hat. Man muss Frank selbst hören, um seine Liebe zum Gottscheerland zu spüren, wenn er auf seine „hoimischai“ Art von Gottschee erzählt. Freilich kann man es hier in diesem Bericht bei weitem nicht so ausdrücken, wie Frank er mit Herz erzählte. Trotzdem soll es kurz dargestellt werden.

Frank versuchte, auszudrücken, was für ein wichtiger Teil der Wald in Gottschee war. Dort, wo Frank geboren ist, hieß es „die Walden“. Es war tatsächlich viel Wald vorhanden und mittendrin war sein Geburtsdorf Altsag. Die Gottscheer waren auch deutsche Waldbauern und die Waldwirtschaft war sehr wichtig. Damit wurde Geld verdient, denn vor allem die Eichen waren wertvoll wegen dem Hartholz. Dieses Holz wurde an das Sägewerk geliefert, wo man daraus Eisenbahnschweller herstellte. Die Bäume haben so viel für die Gottscheer Gemeinschaft bedeutet und sie waren in gewisser Weise wie eine Sparkasse, sie bedeuteten auch Sicherheit. Die Waldarbeit war keine leichte Arbeit, aber sie wurde mit Freude gemacht und selbstverständlich hat man sich gegenseitig bei der Arbeit geholfen. Wer ein Pferd hatte, tat sich bei der Holzarbeit viel leichter, das stramme Ross wurde auch hergeborgt für die Ackerarbeit oder um das Getreide zur Mühle zu bringen. Was für eine Katastrophe, wenn das Pferd sich bei der harten Arbeit verletzt hat und es den Gnadenschuss bekommen musste. Später haben die wenigen in Gottschee Zurückgebliebenen erzählt,

dass die riesigen Bäume nach dem Krieg rabiat umgeschnitten worden waren. Der Erlös daraus ist nach Belgrad gegangen - die Gottscheer, die ihren Wald so gepflegt haben, haben von diesem Geld nichts gesehen. Wenn man heute durch die Wälder fährt, sieht man keine mächtigen Bäume mehr. Nur im Hornwald steht heute noch ein riesiger Baum, der versinnbildlicht, wie es früher war. Ja, die Gottscheer haben nicht nur ihre Häuser verloren, sondern auch den Wald, der für ihre Heimat so bezeichnend war.

Das Wichtigste im Gottscheerland aber war - man half sich gegenseitig - die Leute in Gottschee haben zusammengehalten.



Frank Mausser aus Altlag erzählt in Gottscheer Mundart von der Arbeit der Gottscheer Waldbauern

Die Obfrau dankte Frank Mausser dafür, dass er immer den Weg von Kärnten zu uns findet und uns mit so viel Herz und Liebe zur alten Heimat Einblick in das Leben der Gottscheer, und das in der Gottscheer Mundart, gibt.

Anschließend eröffnete die Obfrau die Jahreshauptversammlung 2022 offiziell, um die gemäß Vereinsgesetz erforderliche Wartezeit zu erfüllen.

Wie immer, seit es das Bauwerk Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost gibt, wurde auch diese Jahreshauptversammlung mit einer Hl. Messe in der Gedenkstätte eingeleitet.

Die Obfrau Mag. Fimbinger bedankte sich dafür, dass die heurige Hl. Messe in besonderem Gedenken an den vor kurzem verstorbenen akad. Maler und Bildhauer Helmut Loske, geb. in Unterdeutschau, von dessen Bruder Walter Loske gespendet wurde. Für Helmut Loske, der im Jahre 1970 das Kruzifix über dem Altar in der Gedenkstätte hergestellt hat, hat Mitte April eine bewegende Gedenkfeier in der Gottscheer Gedenkstätte im Kreise der Trauerfamilie und Freunden stattgefunden.



Bei der Hl. Messe in der Gedenkstätte

In einer Trauerminute gedachte man der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder und Freunde der Gottscheer Gemeinschaft und die Obfrau führte, stellvertretend für alle, die Namen des kürzlich verstorbenen OSR Ludwig Kren, geb. in Mitterdorf sowie von Martha Hutter, geb. Belay, geb. in Lienfeld an, die in New York ebenfalls vor Kurzem verstorben ist.

Einen besonders einfühlsamen Gottesdienst zelebrierte unser Pfarrer Mag. Anton Novinscak, der ja auch von seinem Elternhaus aus das Schicksal der Vertreibung leider sehr gut nachvollziehen kann. Die Lesung wurde von Angelika Rom vorgetragen.



Angelika Rom trägt die Lesung vor

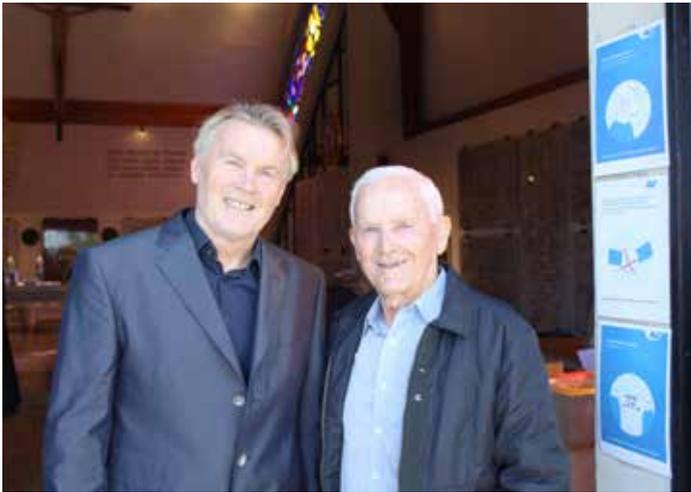
Die gesamte feierliche Hl. Messe war getragen von der Begleitung durch den Orgelspieler, den jungen Musikstudenten Stephan Wilhelmer, aber ganz besonders beeindruckte alle die wunderbare gesangliche Begleitung durch das Terzett „Très Cantrices“. Und als diese drei Damen mit ihren so schönen, beeindruckenden Stimmen „Maria, dü scheannai, gøkhreanaitai“, „Maria bill bondørn“, zur Kommunion „Jeshisch ünt Maria“ und nach dem Segen „Main Dearfle“ sangen, füllten sich so manche Augen mit Tränen.

Andächtig wurde am Schluss das Gottscheer Heimatlied gesungen.

Besonders erfreulich ist, dass uns künftig bei allen Hl. Messen in der Gedenkstätte der Organist Stephan Wilhelmer und das Terzett „Très Cantrices“ gesanglich begleiten werden. Mag. Elisabeth Kenda, die Initiatorin dieses Dreigesanges ist ja Gottscheer Abstammung über ihre Mutter Irmgard Golob, geb. Rankel aus Schwarzenbach und hat zwei ihrer Freundinnen begeistern können, miteinander Gottscheer Lieder einzustudieren.



Herbert Tischhardt und Johann Rom



Mag. Dr. Helmut Meinhart, Frank Maußer

Nach dem Gottesdienst mussten die Mitglieder dieses Mal zum „Lindenwirt“ fahren, da bei der Platzreservierung im Gasthof Pfeifer leider etwas daneben gegangen ist. Dies tat jedoch der guten Stimmung keinen Abbruch und so konnte die Jahreshauptversammlung zeitgerecht begonnen werden.

Nach der Feststellung der Beschlussfähigkeit verlas die Obfrau die eingelangten Grußbotschaften. Allen voran dankte Elfriede Höfferle von der Gottscheer Memorial Chapel Inc. in New York der Obfrau und ihrem Team sowie allen Vorstandsmitgliedern für die vorzügliche Arbeit, die alle für die Gottscheer Gedenkstätte und für das Gottscheertum leisten. Sie wünschte eine gute und erfolgreiche Hauptversammlung und weiterhin ein gutes Zusammenarbeiten in der Hoffnung, dass im Sommer eine schöne Wallfahrt stattfinden wird.

Ebenso sandten Hilde Kobetitsch vom EÖUV Cleveland, Karl Ruppe aus Bad Aussee sowie Mag. Hermann Leustik aus Viktring herzliche Grüße. Einen ganz besonderen Gruß an alle sandte Ehrenmitglied Edelbert Lackner, der sehr gerne persönlich anwesend gewesen wäre, aber leider aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen konnte.

Die Obfrau ersuchte nun alle Anwesenden, sich zu Ehren der seit der letzten Jahreshauptversammlung verstorbenen Mitglieder und Freunde zu einer Gedenkminute zu erheben.

Nach der Genehmigung des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung folgte der Bericht der Obfrau, Mag. Renate Fimbinger, über das Geschäftsjahr 2021, in dem drei Hauptveranstaltungen, nämlich die Jahreshauptversammlung, die Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte mit Generalvikar Dr. Erich Lienhart und das Totengedenken durchgeführt werden konnten. Beim Gottscheer Wallfahrtsontag in Klagenfurt-Krastowitz war wieder ein kleine Abordnung unseres Vereines vertreten. Die Adventfeiern in Graz-Mariatrost und auch in Kapfenberg fielen leider der Pandemie zum Opfer. Wie immer begann die Bitttagsprozession zur Basilika Mariatrost an den zwei Tagen vor Christi Himmelfahrt in unserer Gedenkstätte.

Unser Mitteilungsblatt „Gottscheer Gedenkstätte“ wurde auch im Jahre 2021 sechs Mal von der Obfrau als Schriftleiterin herausgegeben. Es ist eine wichtige Verbindung zu den Mitgliedern, die entweder weit weg leben oder auch aus verschiedenen Gründen nicht mehr zur Gedenkstätte kommen können. Ein redaktioneller Schwerpunkt wurde voriges Jahr natürlich auf die 80. Wiederkehr der Umsiedlung gelegt und es waren sehr interessante Beiträge, die auch viele Rückmeldungen gebracht haben. Mit einem Dank an jeden einzelnen Gastkommentator verband die Obfrau das Ersuchen um Erlebnisberichte von

Zeitzeugen, aber auch Berichte, die Gottscheer Nachkommen vom Hörensagen ihrer Vorfahren schreiben können. Gerne werden Berichte zu Gottscheer Themen angenommen, die entweder im Mitteilungsblatt gebracht werden können oder auch im Archiv der Gedenkstätte als historische Erinnerung für künftige Generationen aufbewahrt werden.

Unsere Baustelle in der Gedenkstätte war einer der wichtigsten Punkte im Jahr 2020 und 2021. Infolge der schweren Gewitter im Jahr 2020 hatten wir ja einen starken Nässeeinbruch im untersten Geschoß der Gedenkstätte. Freilich war dieser Bereich schon über die vielen Jahre sowieso sanierungsbedürftig. Die Arbeiten konnten im Frühjahr 2021 dann fertiggestellt werden. Diese große Baustelle kurz zusammengefasst: Beide Regenwasserschächte komplett saniert, ein Regenwasserabflussrohr erneuert samt Spenglerarbeiten, im Innenraum des gesamten untersten Geschoßes wurde der Fliesenboden samt Mörtelbett abgeschremmt, 4000 kg Schutt wurden entsorgt, die Wandfliesen im untersten Stiegenhausbereich entfernt, vier Entfeuchtungsgeräte plus drei Heizgeräte und ein Umlufterzeuger mehrere Wochen aufgestellt, um die Räume zu entfeuchten, verbunden mit regelmäßigem Ausleeren der Behälter. Neue Blechrinnen an den Außenmauern, Bodenaufbau in vier Schichten, zuoberst neuer Estrich, wieder wochenlange Trocknung und Entleeren der Behälter, Neuverfliesung aller Räume, danach Malerarbeiten. Und wieder alle Museumsobjekte einräumen.

Was sich hier so schnell liest, war eine Baustelle, die sehr fordernd war, denn ein halbes Jahr ständig zur Gedenkstätte zu fahren, war sehr mühsam.

Die Kosten dieser Sanierung beliefen sich auf € 21.273,91 und wurden zur Gänze von unserem Schwesternverein „Gottscheer Memorial Chapel“ in New York aus dem Reingewinn von den „Gemütlichen Nachmittagen“ in New York übernommen. Diese Reingewinne sind ja von deren Beginn an der Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost gewidmet und wir hier in Graz-Mariatrost sagen den Organisatoren des Gemütlichen Nachmittags und den großzügigen Spendern in New York dafür sehr herzlichen Dank!

Im Juli 2021 war dann noch eine Dachreparatur notwendig, da der Sturm sich einen Weg gebahnt hat und die Silikonfugen am Dach nicht mehr dicht waren. Dadurch ist Regenwasser von oben eingedrungen. Wie man sieht, ist natürlich bei einem Bauwerk immer wieder etwas zu reparieren.

Mihael Petrovic hat im April 2021 in Marburg eine Ausstellung der Werke von Mag. Roman Erich Petsche gestaltet. Natürlich nur virtuell per Internet wegen Corona. Ein großer Teil dieser Bilder ist eine Leihgabe der Gottscheer Gedenkstätte, wir wurden diesbezüglich auch im Flyer erwähnt.

Der Gottscheer Kalender 2021 wurde trotz der Corona-Situation und der damit ausbleibenden Veranstaltungen gut verkauft. Es sind noch einige Stück zum Verkauf vorhanden und der Rest wird im Archiv gelagert.

Die Obfrau erwähnte auch gleich den Gottscheer Kalender 2022, der ja seit Oktober 2021 verkauft wird. Zusammen mit den als Spenden aufgerundeten Beträgen konnte ein schöner Reingewinn erzielt werden, der wieder ausschließlich der Erhaltung der Gedenkstätte zugutekommt. Unser Dank geht an die Käufer der Kalender, ebenso an die Verkaufsstellen, nämlich Martha Tiefenbacher in Klagenfurt und Stefan Dundovic in Kapfenberg, sowie an Elfriede Höfferle in New York. Ein Danke geht an die Verfasser von einzelnen Kalenderbeiträgen. Aber vor allem ein herzliches Danke ist gerichtet an Albert Mallner, der den gesamten Kalender erstellt, kolossale Fotos einbringt und so jedes Jahr einen wunderschönen und wertvollen Kalender

gestaltet. Und zugleich ein großes Danke an Albert Mallner dafür, dass er schon am Gottscheer Kalender 2023 arbeitet!

Der Mitgliederstand in Österreich ist wieder leicht gestiegen und das trotz der ja leider immer wieder vorkommenden Todesfälle. Es ist interessant, dass es durchaus Sinn macht, aufmerksam interessierte Leute anzusprechen und schon hat man wieder eine Zusage. Im übrigen Europa ist der Stand insgesamt gleich geblieben und in Amerika ebenso.

Betreffend unserer Homepages www.gottscheerland.at und www.gottscheer-gedenkstaette.at ergänzt Karl Ruppe aus Bad Aussee, unser sehr aktiver Webmaster, diese laufend um aktuelle Themen und hat beide Webseiten „sicher“ gemacht. In umfangreichen Gesprächen mit dem Tele-Anbieter konnte er dankenswerterweise die verlangten Kosten gering halten.

Johann Rom hat zu Weihnachten 2021 wieder mit seiner Schwiegertochter Angelika und Sohn Matthias einen Christbaum organisiert und mit seiner Tochter Maria Glauning in der Gottscheer Gedenkstätte geschmückt und beleuchtet. Gespendet wurde der Christbaum von Sofie Gliebe aus Kapfenberg.

Zum Abschluss dankte die Obfrau allen, die das ganze Jahr über selbstlos mithelfen, sehr herzlich. Es sind viele einzelne Tätigkeiten, die einen gesamten Erfolg ausmachen. Und gerade jetzt in der letzten Ausschusssitzung vor der JHV bekam die Obfrau sehr viele Zusagen für eine intensive Unterstützung in der Pflege des Außenbereiches der Gedenkstätte sowie in vielen sonstigen Bereichen ihrer Arbeit.

Besonderen Dank richtete die Obfrau aber auch an alle ehrenamtlichen Vertrauenspersonen in Amerika und Kanada. Ohne deren Hilfe wäre die Verbindung von Übersee zum Verein Gottscheer Gedenkstätte einfach nicht gegeben. Ein großes Danke der Obfrau galt allen Mitgliedern, die dem Verein die Treue halten und so unsere Arbeit für die Gottscheer Gemeinschaft anerkennen.

Es folgte der Bericht der Kassierin Ingrid Schoklitsch, die den Kassenbericht für das Jahr 2021 vortrug. Mit den vielen Bankbewegungen das ganze Jahr über, der Verwaltung der Mitgliedsbeiträge, der Zahlung der Gedenkstätten-Kosten und der gesamten Buchführung hat Ingrid Schoklitsch viel Arbeit, die sie perfekt ausführt. Dafür erhielt Ingrid Schoklitsch einen herzlichen Dankesaplaus. Der sparsame und verantwortungsvolle Umgang mit den Spendengeldern und Mitgliedsbeiträgen hat oberste Priorität und jede Spende geht in die Erhaltung der Gedenkstätte. Alle Arbeiten der Mitarbeiter sind wie seit eh und je im Verein Gottscheer Gedenkstätte vollkommen ehrenamtlich.



Die Kassierin Ingrid Schoklitsch präsentiert den Jahresabschluss

Im Namen der Rechnungsprüfer bestätigte Walter Loske die ordnungsgemäße, mustergültige Kassenführung und die Jahreshauptversammlung entlastete die Kassierin und den Vorstand einstimmig.

Da keine Anträge eingelangt waren, setzte die Obfrau mit einem Überblick über die geplanten Aktivitäten im Jahr 2022 fort.

Die heurige Wallfahrt findet am Sonntag, dem 31. Juli 2022 statt und erfreulicherweise hat Herr Kanonikus Mag. Josef Bierbauer zugesagt, den Wallfahrtsgottesdienst zu zelebrieren. Nach dem Gottesdienst wird Herr Mag. Bierbauer die beiden im Jahre 2020 gesetzten, mit alten Gottscheer Apfelsorten veredelten, Apfelbäume, die Dipl. Ing. August Gril der Gedenkstätte geschenkt hat, segnen. Mihael Petrovic wird seine Ausstellung „Türkeneinfälle in Gottschee“ vorstellen und Walter Loske wird die bedeutendsten Ölgemälde seines kürzlich verstorbenen Bruders Helmut Loske präsentieren.

Endlich kann von 9. - 11. September 2022 wieder eine 3-tägige Busreise nach Gottschee durchgeführt werden, für die Edelbert Lackner heuer eine ganz besonders schöne Route geplant hat.

Am ersten Samstag nach Allerseelen, das ist der 5. November 2022, ist unser Totengedenken in der Gedenkstätte geplant und Ende November die Adventfeier.

Die Obfrau wies noch auf die im Rahmen der Veranstaltung „100 Jahre Niederösterreich“ stattfindende Ehrung des Gottscheers Josef Kollmann, Bürgermeister von Baden 1922 und das 130-Jahr-Jubiläum der GLM Wien samt Filmvorführung „Gottscheabar Lont“ am 26. Juni 2022 im Theater am Steg in Baden hin. Es besteht die Möglichkeit, in Raum Graz in den Bus der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt zuzusteigen.



v.l.: Mag. Elisabeth Kenda, Frau Maichin, Hermann Maichin, Albin Linner, Maria Wurm, Maria Petschauer, Ingrid Zerbe, Robert Wittreich, Riki Wittreich

Die Museumsarbeit mit vielen immer wieder einlangenden wunderschönen Gottscheer Objekten wird selbstverständlich laufend erledigt. Demnächst wird eine Vitrine für die Präsentation von sehr alten Original-Trachten, Tüchern und Stoffen angeschafft werden.

Mit diesem Ausblick auf das kommende Arbeitsjahr verband die Obfrau Mag. Renate Fimbinger den Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen bei allen nächsten Veranstaltungen und wünschte noch ein gemütliches Zusammensein.

Mag. Renate Fimbinger

Jägerball des Rod & Gun Clubs in New York

Am 3. April 2022 kamen rund 140 Mitglieder und Gäste des Gottscheer Rod & Gun Clubs zu ihrem beliebten jährlichen Jägerball. Es war das erste Mal seit zwei Jahren, dass manche alten Freunde sich wieder gesehen haben. Natürlich freuten sich alle, wieder in gemütlicher normaler Atmosphäre im beliebten Clubhaus dabei zu sein.



Die Tanzfläche war gut gefüllt

Präsident Joe Morscher hieß alle Gäste herzlich willkommen und dankte für die Unterstützung des Publikums. Er stellte auch viele Vertreter verschiedener Vereine vor. Besonders gratulierte er Herrn Werner Klun, der den stärksten Hirsch der Jagdsaison unter den Mitgliedern erlegt hat.

Ein wunderbares Essen, bestehend aus Hirschgulasch mit

Spätzle und Roastbeef, wurde serviert. Zum Nachtisch gab es leckeren Apfelstrudel. Zum Tanz spielte die beliebte Kapelle von Werner (Bud) Gramer auf und lockte damit die Tänzer auf die Tanzfläche. Die attraktive 50/50 - Verlosung reizte mit Geldpreisen zum Mitspielen und natürlich fehlte der traditionelle Gabenstand nicht.

Auch heuer war der Jägerball wieder ein sehr gelungenes Fest und alle freuen sich schon auf die kommenden Veranstaltungen im Clubhaus sowie auf das Gottscheer Volksfest in Juni.

Danny Kikel



Vater und Tochter - Albert Belay und Heidi Belay Juettner

Gottscheer Klubhaus - Stockholders meeting

Am 27. März veranstaltete die Gottscheer Central Holding Operation ihre jährliche Generalversammlung, das Stockholders Meeting. Präsident Joseph Morscher hieß alle Anwesenden herzlich willkommen und dankte allen Vorstandsmitgliedern für ihre harte Arbeit und Unterstützung. Natürlich war das Jahr 2021 wieder ein sehr abnormales schwieriges Jahr. Aber der Präsident freute sich, dass das Klubhaus dank der guten Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken kann. Das Gottscheer Klubhaus bleibt ein sehr beliebter Treffpunkt für die Gottscheer und ihre Vereine, sowie für die ganze Ridgewood Community. Alle freuen sich sehr auf eine Rückkehr der Normalität post Corona und viele freundschaftliche Zusammenkünfte.

Danny Kikel



Stehend v. l.: Robert Rom, Joe Kikel, Steve Poje, Roland Stefandl, Frank Kurre

Sitzend v. l.: VP Fritz Neubauer, Jeanie Schlindra Perry, Dorothy Ann Neubauer, Heidi Lackner Kirmaier, Präsident Joe Morscher

Ehrung bei der Gottscheer Vereinigung in New York

Am 9. April 2022 wurden zwei Mitglieder der Gottscheer Vereinigung New York für ihre 25-jährige Mitgliedschaft geehrt, John Petrovits und Robert Haas. Der Vorstand und die Mitglieder der Verwaltung danken den beiden für die langjährige Mitgliedschaft.

Danny Kikel



v.l.: Vizepräsident Danny Kikel, John Petrovits, Robert Haas, Präsident Robert Hoeffler



Ein schönes Miteinander prägt die Gottscheer Vereinigung

Spring Dinner Dance Cozy Corner Fishing Club

Am 1. Mai 2022 veranstaltete der Cozy Corner Fishing Club bereits zum 35. Mal seinen alljährlichen Spring Dinner Dance. Obwohl der Club keine offizieller Verein ist, sind die meisten Mitglieder und Unterstützer Gottscheer/Deutscher Herkunft. Präsident Joe Kikel begrüßte die über 100 Gäste und bedankte sich beim Publikum für deren Unterstützung. Auch viele Vertreter anderer Vereine wurden vorgestellt. Natürlich waren alle Gäste sehr froh, nach dieser schwierigen Zeit wieder im Gottscheer Klubhaus dabei sein zu können.

Das Essen war wie immer wunderbar vorbereitet. Es gab Hühner-Schnitzel, Schweinsbraten und Apfelstrudel. Die Kapelle von Bud Werner Gramer spielte deutsche und amerikanische Musik und es unterhielten sich alle prächtig. Es gab auch viele Preise, einen Gabentisch mit heimischen Würstchen und vielen Flaschen Wein. Ein sehr gelungener und gemütlicher Nachmittag!

Danny Kikel



Präsident Joe Kikel begrüßt die Gäste, links ein Bild der Stadtpfarrkirche in Gottschee



Das Essen schmeckte ausgezeichnet

87. Jubiläum der Gottscheer Vereinigung von Groß New York

Am 22. Mai 2022 kamen wieder viele Mitglieder und Freunde der Gottscheer Vereinigung zum beliebten Jubiläumstanz. Es war das erste Mal seit drei Jahren, dass wir diese Veranstaltung durchführen konnten. Der Verein besteht nun seit 87 Jahren und an die hundert Mitglieder und Gäste nutzten die Gelegenheit, sich endlich wieder treffen zu können. Präsident Robert Hoeffler begrüßte alle Gäste im Namen des Vorstands und hieß auch verschiedene Vertreter anderer Vereine herzlich willkommen.

In einer Trauerminute wurde unserer kürzlich verstorbenen Mitglieder gedacht, insbesondere Erwin Petschauer (70 Jahre Mitgliedschaft) und Matthis Petsche (45 Jahre Mitgliedschaft).



Es wurde fleißig getanzt

Alle genossen das schmackhafte Essen, bestehend aus Schweinsbraten mit Sauerkraut und Roastbeef sowie Schwarzwälder Kirschtorte als Nachtisch. Ganz besonders freute es die Anwesenden, dass die beliebte Donaueschinger Kapelle, die „Heimatklänge“, wieder aus Philadelphia zu uns anreisen konnte. Es wurden bekannte und beliebte Polkas, Walzer und deutsche Volkslieder gespielt. Natürlich wurde auch fleißig mitgesungen und getanzt.

Natürlich gab es wie immer einen schönen Gabentisch mit vielen Flaschen Wein und heimischen Würsten. Auch Geldpreise wurden verlost.

Präsident Robert Hoeffler lud alle Gäste ein, am Gottscheer Volksfest in Juni teilzunehmen, ebenso am Gottscheer Treffen im Juli in Cleveland. Alle waren selbstverständlich sehr froh, wieder unter Freunden sein zu können. Auf Wiedersehen beim Gottscheer Volksfest!

Danny Kikel



Die Männer der Gottscheer Vereinigung

69. Gründungsfest des Alpen Klub Kitchener



vorne: Nikki Paul; hinten von links: Emily Willard und Maddie Baker

Am 14. Mai 2022 eröffneten die Moderatorinnen Maddie Baker, Miss Alpen Klub 2018 und Emily Willard, Miss Alpen Klub 2017 den Abend mit den folgenden Worten: „Liebe Mitglieder, Ehrengäste, meine Damen und Herren, herzlich willkommen beim Alpen Klub!“ und führten alle Teilnehmer durch das reichhaltige Programm.

Und so begann das 69. Jubiläum des Alpen Klubs. Dieser Abend war die erste Veranstaltung, seit all die Corona Maßnahmen über die letzten zwei Jahre ein Zusammenkommen unmöglich machten.

Nach dem Tischgebet, das Nikki Paul, Miss Alpen Klub 2019, sprach, genossen alle das schmackhafte Abendessen.



Der Festabend war gut besucht

Die geladenen Gäste wurden besonders begrüßt, unter anderen Herr Allan Cayenne, Vorstand des Kitchener-Waterloo Oktoberfests, die Präsidenten der anderen deutschen Klubs in Kitchener und Umgebung, die Prinzessinnen der anderen Klubs und Herr Karl Braun, Vizepräsident der Arbeitsgemeinschaft der Deutsch-Kanadischen Klubs von der Region Waterloo.

Ganz besonders begrüßt wurde Justine Sigmund, die ehemalige Präsidentin der Frauengruppe “Edelweiß” und ehemaliges Vorstandsmitglied. Ihr verstorbener Ehemann, Joe Sigmund, war einer der Klubgründer sowie ein Ehrenmitglied des Alpen Klubs.



links: Justine Sigmund, geb. Tellian aus Tschermoschnitz, rechts: Sonja Biselli

Der Vorstand des Alpen Klubs wurde vorgestellt:

Dietmar Biselli, Präsident; Bill Poje, 1. Vizepräsident; Sonja Biselli, 1. Sekretärin; Lore Kump, 2. Sekretärin; Julia Morrison, 2. Kassierin; Frank Mantell, Buchhalter; Tanja Poje und Emily Willard, Kulturleiterinnen; Felix Biselli, Präsident der Alpine Dancers.

Folgenden ehemaligen Vorstandsmitgliedern wurde für ihre Arbeit, und insbesondere auch für ihre Hilfe während der Curbside Pickups gedankt: Anne Bogad, Rita Grebinski und Kim Dreger.

Klubpräsident Dietmar Biselli begrüßte alle mit den Worten, “Es ist mir eine Ehre, Sie als Präsident zum 69. Gründungsfest des Alpen Klubs willkommen zu heißen.” Seit der Wahl in März 2020 ist Dietmar Präsident, jedoch war diese Feier die erste Gelegenheit, Gäste persönlich begrüßen zu dürfen. Dietmar bedankte sich bei den Vorstandsmitgliedern, die beim Takeaway geholfen haben.

Laut den Statuten entscheidet sich der Klub jedes Jahr, einer Organisation eine Spende zu überreichen und in diesem Jahr einigte sich der Vorstand auf eine Spende an die Sankt Sophie - Ukrainische Kirche. Mit dieser Spende sollen ukrainische Flüchtlinge in der Waterloo Region unterstützt werden.



links: Prof. Jaworsky von der Sankt Sophie Kirche, rechts: Dietmar Biselli

Danach überreichte Dietmar Biselli den treuen Mitgliedern mit 20 Jahren Mitgliedschaft, nämlich Bob Foster, Anne Foster und Julia Morrison, eine silberne Anstecknadel sowie ein Zertifikat.

Dann kam eine Überraschung. Dietmar Biselli erzählte von den zahlreichen Jahren, welche Frank Mantell im Vorstand fungierte: Im Jahre 1994 wurde Frank 2. Kassier. Bei der Haupt- und Wahlversammlung 1995 wurde er Buchhalter, in dieser Funktion ist er heute noch fleißig tätig. Für diese 28 Jahre

bekam Frank einen lauten Applaus! Dietmar gratulierte und bedankte sich bei Frank und überreichte die goldene Anstecknadel für besondere Verdienste, sowie eine Ehrenmitgliedsurkunde.



links: Frank Mantell, rechts: Dietmar Biselli



links: Bill Poje, rechts: Dietmar Biselli

Dann folgte die zweite Überraschung. Die erfolgreichen Jahre von Bill Poje wurden aufgezählt. Im Jahre 1974 wurde Bill Poje zum 2. Kassier gewählt. 1993 und 1994 wurde er in die Funktion des Buchprüfers gewählt. Bei der Haupt- und Wahlversammlung 2003 wurde Bill zum Klub Präsident gewählt und fungierte 16 Jahre lang als Vorstand. Anstatt einfach zurücktreten, akzeptierte Bill die Nomierung zur Funktion des 1. Vizepräsident, eine Rolle, die er seit 2020 noch fleißig ausfüllt. Bill ist ein Botschafter für den Alpen Klub in der Gemeinde und unter den deutschen und österreichischen Vereinen. Für all seine Leistungen überreichte Dietmar die goldene Nadel für besondere Verdienste sowie die Ehrenmitgliedsurkunde an Bill.

Bevor die neue Prinzessin ernannt wurde, erinnerte man sich voller Freude an die ehemaligen Missen des Alpen Klubs:



von links: Miss Alpine Club 1980: Sonja Kroisenbrunner-Biselli; Miss Alpine Club 1983: Lore Kump; Miss Alpine Club 1989: Krista Kreutzer; Miss Alpine Club 2001: Emily Grebinski; Miss Alpine Club 2003: Julia Morrison; Miss Alpine Club 2004: Stephanie Grebinski-Aroujo; Miss Alpine Club 2017: Emily Willard; Miss Alpine Club 2018: Maddie Baker; Miss Alpine Club 2019, Nikki Paul



Hailey Quinn, Miss Alpen Klub 2022 mit ihrem Vater, Dave Spoenlein

Mit großer Spannung wurde die Vorstellung der neuen Miss Alpine Club 2022 erwartet. Hailey Quinn ist die Tochter von Dave Spoenlein und Sandra Quinn und sie ist die Enkelin von Erna Spoenlein (geb. Eppich aus Ebental) und dem verstorbenen Frank Spoenlein, der von 1996-1999 Klubpräsident war. Hailey interessiert sich für Malen, Kochen und Blumen- und Gartenarbeit. Als Miss Alpine Club 2022 vertritt Hailey den Club als Botschafterin während des Jahres, aber besonders beim Gottscheer

Treffen in Cleveland, Ohio im Juli 2022 und beim großen Oktoberfest in Kitchener im Herbst.

Die Tänzer und Tänzerinnen der Alpine Club Dancers befolgten alle Maßnahmen während der Coronakrise und durften fast zwei Jahre nicht zusammenkommen. Unter den Mitgliedern wurden während dieser Zeit gleich drei Babies geboren, ein viertes kommt bis Jahresende auf die Welt. Die Gruppe freute sich sehr auf ihren ersten Auftritt seit mehr als zwei Jahren und begeisterte das Publikum.



Die Alpine Dancers: v.l.: Maximilian Biselli, Stephanie Grebinski-Aroujo, Felix Biselli, Maddie Baker, Marita McQuoid, Karin Drobig, Tyler Kress, Reinhard Drobig

Zur Unterhaltung spielte die Kapelle, "Wildbahn" mit den Musikanten Krista Kreutzer, Joshua Emrich, Dave Emrich, John Frim, Thomas Emrich und Marty Kreutzer.

Sonja Kroisenbrunner-Biselli

Hailey Quinn-Spoenlein Miss Alpen Klub 2022



Der Alpen Klub von Kitchener-Waterloo stellt mit Stolz seine neue Miss Alpen Klub 2022 vor, die beim 69. Gründungsfest am 14. Mai 2022 gekrönt wurde.

Hailey Quinn-Spoenlein ist die Tochter von Dave Spoenlein und Sandra Quinn, und die Enkeltochter von Erna Spoenlein (geb. Eppich aus Ebental) und Frank Spoenlein (†). Hailey

arbeitet als Geschäftsleiterin für Saje Natural Wellness.

Die hübsche Miss Alpen Klub wird uns in diesem Jahr bei verschiedenen offiziellen Anlässen vertreten, u.a. im Juli beim Gottscheer Treffen in Cleveland und während des Oktoberfestes in Kitchener-Waterloo. Der Vorstand und die Mitglieder des Alpen Klubs gratulieren Hailey ganz herzlich und wünschen ihr ein erfolgreiches Jahr!

Einladung zur Gottscheer Wallfahrt am Sonntag, 31. Juli 2022 in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost

ab 09:00 Uhr: Empfang der Gäste

10:00 Uhr: Hl. Messe

Segnung der Gedenktafeln in der Gedenkstätte und das „Lied vom guten Kameraden“
sowie die

„Steirische Landeshymne“, gespielt vom Bläserquartett unter der Leitung
von Ing. Josef Schwarz

Die Hl. Messe wird **Kanonikus Mag. Josef Bierbauer** zelebrieren.

Musikalische Begleitung: **Terzett „Très Cantrices“**
und Orgel mit Organist **Stephan Wilhelmer**

Segnung der beiden mit Gottscheer Apfelsorten veredelten Bäume bei der Gedenkstätte,
gespendet im Jahr 2020 von Dipl. Ing. August Gril

Mittagessen im Gasthof Pfeifer im Gastgarten - bei Schlechtwetter in den Innenräumen

14:00 Uhr: Segen - Lauretanische Litanei in der Gottscheer Gedenkstätte

Ausstellungen in der Gedenkstätte:

„Der Türke ist gekommen - Türkeneinfälle in Gottschie“ von Mihael Petrovic
„Die bedeutendsten Werke von Helmut Loske (1936 - 2022), Ölmalerei“

Der Nachmittag klingt mit einer Pabolitsverkostung (Gottscheer Festtagsstrudel)
gemütlich aus

**Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Kommen, genießen Sie diesen Tag
unter Gottscheer Freunden und bringen Sie Ihre Jugend mit!**

Auskünfte zur Wallfahrt:

Mag. Renate Fimbinger, Tel.: 0664/35 333 38, E-Mail: renate.fimbinger@gmail.com

Lesen Sie die folgenden Worte
- kennen Sie deren Bedeutung?
(Auflösung unten)
Die blauen Buchstaben von
oben nach unten gelesen erge-
ben ein Wort:

MESL
RAIN^TOL
ÜNTƏ^LROAKH
VƏR^DDRENKH
ÖBƏRLON^T
PELONT
EPPOS KHAF^N
IN DƏR BAUD^N
ÜNTƏ^RRLONT
IN HINTƏ^RRLONTƏ
KHINDƏR
IN SCHATTLA^IN
IN DƏR SHÜƏ^HN
IN DƏR MOS^CHN
RESCH^LLAIN
PAMLE

Auflösung:
 Mōsel / Reinal / Unterlag / Verdreng /
 Oberland / Polland / etwas kauen / in
 der Walden / Unterland / im Hinterland /
 Kinder / in der Stadt / in Suchen / in der
 Mosche / Pferde / Bäumlein
 STADTPEFFARRRRKIRCHE

55. Gottscheer Kulturwoche der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt vom 1. bis 7. August 2022

Leitung: Hermann Petschauer

- 1. August 2022: **Anreise** und Zeit zur freien Verfügung
- 2. - 4. August 2022: **Busreise** nach Gottschie, 07:00 Uhr Abfahrt vom Schloss Krastowitz
- 5. August 2022: 19:30 Uhr: **Offizielle Eröffnung** der Gottscheer Kulturwoche mit Vortrag von Wilhelm Wadl, ehem. Dir. des Kärntner Landesarchivs
- 6. August 2022: 19:30 Uhr: **Heimatliches Beisammensein** und Gedankenaustausch
- 7. August 2022: **Gottscheer Wallfahrt**
09:00 Uhr: **Platzkonzert** vor dem Schloss Krastowitz
10:00 Uhr: **Prozession** zur Gedächtnisstätte, anschließend **Festmesse** mit dem Gottscheer Priester Militärerzdekan Dr. Harald Tripp,
14:00 Uhr: **Segen** nach altem Heimatbrauch in der Gedächtnisstätte

**Auf zahlreiche Teilnahme freut sich die
Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt**

58. Nordamerikanisches Gottscheer Treffen am 2. und 3. Juli 2022

im Klubhaus des E.Ö.U.V. in 8636 Pekin Road,
Novelty, Ohio 44072

Der Vorstand des Ersten Österreichischen
Unterstützungsvereines in Cleveland lädt herzlichst
ein und freut sich auf Ihre Teilnahme an diesem
schönen Heimattreffen.

Zimmerreservierungen direkt im Hotel mit Hinweis auf
„E.Ö.U.V-Gruppe“ (bis spätestens 15. Juni 2022)
Spring Hill Suites (Phone +1 440-248-9600)
30100 Aurora Road, Solon, OH 44139

Auskünfte erhalten Sie gerne von Hilde Kobetitsch
(330-528-0730 oder mail: hbrunhilde@aol.com)
oder Paul Fissel (330-984-7707)

**Auf ein baldiges Wiedersehen freuen sich im Namen des
E.Ö.U.V Cleveland
Präsident Paul Fissel und Hilde Kobetitsch
www.eouv.com**

Martha Tiefenbacher geb. Stalzer - 70. Geburtstag



Gottscheer in aller Welt kennen diesen Namen. Viele kennen Martha nicht nur persönlich, sondern schätzen vor allem ihr uneigennütziges Engagement für die kleine, über viele Kontinente verstreute deutsche Volksgruppe der Gottscheer aus dem Süden Krains.

Vor 70 Jahren, am 2. Juli 1952 wurde dem Ehepaar Viktor Stalzer aus Reichenau und Anna Stalzer geb. Lampeter aus Hinterberg ein Mädchen geboren, das sie auf den

Namen Martha taufen ließen. Mit den Eltern freute sich ganz besonders auch die neunjährige Schwester Hannelore.

Nach dem Besuch der Pflichtschule besuchte Martha die fünfjährige Handelsakademie, die sie im Jahre 1971 mit ausgezeichnetem Erfolg abschließen konnte. Bald nach der Matura begann sie ihre berufliche Laufbahn bei der Kärntner Druck- und Verlagsanstalt als Verlagssekretärin. Einige Jahre später kam sie in das Direktionssekretariat der Kärntner Druckerei und Kärntner Tageszeitung. Hier verblieb sie in verantwortungsvoller Position bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 2008.

1972 lernte sie Erwin Tiefenbacher aus Haus im Ennstal kennen, mit dem sie 1974 in den Stand der Ehe trat. 1978 kam Sohn Andreas zur Welt.

Der enge Kontakt zu den Gottscheern begann für Martha Tiefenbacher schon als junges Mädchen. Ihren Vater Viktor Stalzer, den langjährigen Geschäftsführer der Gottscheer

Landsmannschaft in Klagenfurt und ihren Großvater mütterlicherseits begleitete sie gern zu den Veranstaltungen der Gottscheer. Aktiv wirkte sie schon in der Kindergruppe von Amalia Erker mit. Ihrem Vater war sie vor allem bei Schreibearbeiten für die Gottscheer Zeitung eine wertvolle Stütze und arbeitete schon sehr früh beim Versand mit. Zu ihrem Tätigkeitsbereich sind u.a. auch die Schriftführung der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt sowie der AG der Gottscheer Landsmannschaften zu zählen. Seit dem Ausscheiden von OSR Ludwig Kren aus der Redaktion des Heimatblattes „Gottscheer Zeitung“ im Jahre 1996 und dem Tod ihres Vaters im Jahre 2005 hat Martha Tiefenbacher auch deren Arbeit im Redaktionsbereich übernommen.

Die Gottscheer Gemeinschaft ist Martha Tiefenbacher für ihre umfangreiche Arbeit, die sie schon seit vielen Jahren zum Wohle der Landsleute verrichtet, zu großem Dank verpflichtet. Als sichtbares Zeichen des Dankes wurde ihr vor Jahren das Goldene Ehrenzeichen der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften verliehen.

Leider wollte es das Schicksal, dass ihr Gatte Erwin nach schwerer Krankheit allzufrüh im September 2021 verstorben ist. Am 2. Juli 2022 wird Martha Tiefenbacher ihren 70. Geburtstag beim großen Nordamerikanischen Gottscheer Treffen in Cleveland feiern, wo sie mit ihrer Schwester Hannelore, die in Canada lebt, teilnehmen wird.

Wir, vom Verein Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, gratulieren Frau Martha Tiefenbacher zu ihrem runden Geburtstag sehr herzlich und wünschen ihr von Herzen Gesundheit und dass sie noch viele Jahre zum Wohle der Gottscheer Gemeinschaft tätig sein möge.

E. L./R. F.

Josef Kollmann zum Gedenken

Josef Kollmann wurde am 23. Oktober 1868 in Laibach geboren. Sein Vater Josef war ein Bauernsohn aus Grafenfeld, seine Mutter Amalia eine Tochter des Glasfabrikanten Vinzenz Ranzinger in der Stadt Gottschee. Nach dem frühen Tod der Mutter kam Pepi zu seinen Großeltern nach Grafenfeld, wo er bis 1879 die einklassige Volksschule besuchte. Hier erlebte er seine glücklichste Kinderzeit und so wurde ihm das Gottscheerland zu seiner zeitlebens geliebten Heimat. Später kam er mit seinem Vater nach Wien. Obwohl er die besten Schulzeugnisse besaß, wurde 1880 seine Aufnahme an drei Gymnasien „wegen Überfüllung“ abgelehnt. 1883 kam er im 9. Bezirk in Wien zu Kaufmann Karl Fromm in die Lehre, 1887 wurde Kollmann Kommis und kam 1890 zum Militär, wo er Rechnungsunteroffizier wurde. 1894 trat er in das Geschäft seiner Tante Maria Jonke in Baden bei Wien ein. 1899 übernahm er das Textilgeschäft in der Pfarrgasse 3 und heiratete noch in demselben Jahr seine Cousine Maria Jonke.

Josef Kollmann wurde 1903 auf der Liste der Christlich-Sozialen Partei als Mitglied des Gemeinderates der Stadt Baden angelobt. Von 1908 bis 1918 gehörte er dem Landtag Niederösterreichs an, 1919 bis 1934 war er Abgeordneter zum

Nationalrat der Ersten Republik und wirkte im Kabinett Ramek II vom 13. Jänner bis 15. Oktober 1926 als Finanzminister. Am 11. Juli 1919 wählte der Gemeinderat der Stadt Baden Josef Kollmann zum Bürgermeister, und er blieb es - unterbrochen nur durch die Zeit, wo er als Finanzminister wirkte - bis zum Jahre 1938. Die Annexion der Republik Österreich 1938 durch das Deutsche Reich beendete auch Kollmanns politische Laufbahn abrupt. Allerdings holte ihn Dr. Renner schon im April 1945 wieder in die Politik zurück. Am 30. Dezember 1946 erkoren ihn „seine Badner“ noch einmal zum Stadtvater. Am 16. Juni 1951 starb er.

Ihm, den enge Volksverbundenheit und ein unbesiegbare Optimismus auszeichneten, verdankt die Stadt Baden viel. Die Heilquellen wurden ausgebaut, von denen die größte nach seiner Gattin Maria den Namen „Marienquelle“ erhielt. Die Errichtung der Trink- und Wandelhalle und des Thermal-Strandbades sind ihm zu verdanken. Wohnbau und Staubfreimachung, Kurlandschaftsplanung und Erweiterung der Wasserversorgung sowie die Errichtung des Spielkasinos waren seine Verdienste. Die Stadt Baden ernannte ihn 1935 zu ihrem Ehrenbürger.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zu „100 Jahre Niederösterreich“ findet beim Bezirksfest Baden (25. - 26. Juni 2022) folgender Programmpunkt statt:

So. 26. Juni 2022, 15:00 Uhr - Josef Kollmann, Badens Bürgermeister 1922, im Theater am Steg, Johannesgasse 14, Baden

Festrede Stadtrat Prof. Hans Hornyik, Filmpräsentation „Gottscheabar Lont – Das verlorene Kulturerbe“, Filmproduzent:

Mag. Hermann Leustik, Hauptdarsteller: Frank Mausser, (in Original Gottscheer Mundart mit hochdeutschen Untertiteln),

Festakt zum 130-Jahr-Jubiläum der Gottscheer Landsmannschaft Wien, anschließend Kranzniederlegung.

Die Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt bietet die Möglichkeit, gegen einen Spesenbeitrag in deren Bus zuzusteigen.

Helmut Loske aus Unterdeutschau 1936 - 2022



In einer sehr schönen Gedenkfeier wurde Helmut Loske am 19. April 2022 in der Gottscheer Gedenkstätte verabschiedet. Noch im Herbst 2021, als Helmut bereits sehr krank war, war sein Bruder Walter mit ihm ein letztes Mal in der Gedenkstätte.

Bei der berührenden Gedenkfeier waren seine Familie, viele Gottscheer Freunde und Künstlerkollegen anwesend. Für die in New York lebende Schwester Elfriede wurde die Gedenkfeier direkt per Video-Aufzeichnung übertragen, sodass sie live dabei sein konnte. Mit wunderschönen Stücken von Mozart und Schubert wurde die Feier musikalisch untermalt. Bruder Walter hat den Lebenslauf liebevoll zusammengestellt, Renate Fimbinger hat ihn für die versammelte Trauergemeinde in der Gedenkstätte vorgetragen.

Helmut wurde am 30. September 1936 seinen Eltern Heinrich Loske und Olga Loske geb. Meditz in Unterdeutschau/Gottschee geboren, als erstes von vier Kindern. Es folgten Herta geb. 1939 (verst. 1974 in NY), Walter geb. 1942 und Elfriede geb. 1945.

Im Winter 1941/1942 wurden die Gottscheer ins Ranner Dreieck in der Untersteiermark umgesiedelt.

In der Nähe der Stadt Rann an der Save besuchte Helmut bis Mai 1945 die Volksschule.

Kurz vor Kriegsende Mai 1945 flüchtete die Familie nach Österreich. Vor der Grenze am Marburger Bahnhof wurde der Zug von Partisanen angehalten, die Männer wurden von den Familien getrennt und in das Konzentrationslager Sterntal bei Pettau deportiert. Frauen und Kinder fuhren weiter nach Österreich. Ende September wurde die Mutter mit ihren Kindern im Barackenlager in Wagna bei Leibnitz aufgenommen. Kurz darauf kam der Vater aus Sterntal zurück. Im Lager besuchte Helmut die Volksschule, anschließend in Leibnitz die Hauptschule. Der Lagerlehrer erkannte Helmut's zeichnerisches Talent und empfahl dem Vater, ihn in die Kunstgewerbeschule in Graz zu schicken, die er dann bis März 1957 besuchte. Neben seiner künstlerischen Begabung war Helmut auch ein talentierter Fußballer, der in der Lagermannschaft Flavia Solva spielte.

Im März 1957 wanderte die ganze Familie in die USA nach NY aus. Sämtliche Verwandte, wie auch sehr viele Freunde vom Lager waren schon in Amerika. In Ridgewood, im Stadtteil Queens gab es die größte Gottscheer Gemeinschaft von ganz Amerika. Es waren mehrere Gottscheer Vereine, der bekannteste war der Fußballverein Blau-Weiß-Gottschee. Helmut spielte schon in der ersten Mannschaft, sein Bruder Walter noch in der Jugend. Zwei Jahre später spielten sie dann zusammen. Die

deutsche Zeitung in New York schrieb: „Helmut und Walter Loske bringen die gegnerischen Goalies in Panik.“

In seiner beruflichen Tätigkeit für eine Firma stellte Helmut dekorative, ornamentähnliche Werke für Häuser und Wohnungen her, weit entfernt von seinen bildnerischen und künstlerischen Fähigkeiten. Im Sechsfamilienhaus gab es ein Kellerabteil, wo er diverse Holzfiguren schnitzte, einen Christuskopf, eine Madonna mit Kind und andere kleine Objekte. Helmut war nicht glücklich - als Ästhet gab es in dieser Stadt kaum Möglichkeiten, die Ruhe und Abgeschlossenheit in der Natur zu finden.

Im Juni 1960 machte Blau-Weiß-Gottschee eine Österreichtournee; viele Gottscheer Anhänger sind mitgekommen, um ihre Verwandten und Freunde aus der Nachkriegszeit in Österreich zu besuchen. Im Juli darauf waren Helmut und Walter Teil der New Yorker-Auswahlmannschaft, die eine Deutschlandtournee absolvierte. Das letzte Spiel war in München, danach hatten sie noch drei Tage bis zum Rückflug zur freien Verfügung. In einem Kino wurde Mozarts Oper Don Giovanni gezeigt. Helmut und Walter, die einzigen von der Mannschaft, schauten sich dieses berühmte Stück an.

Helmut hat sich schon vorher entschlossen, nicht mehr nach NY zurückzufliegen. Er nahm den Zug, sein Ziel war Graz. Bei einem ehemaligen Schulkollegen in Pirka bei Graz konnte er eine Zweizimmerwohnung beziehen. Beim Grazer Fußballclub GAK bekam er einen Vertrag, den er bis 1964 erfüllte. Während dieser Zeit besuchte er ein Jahr, als außerordentlicher Student, die Meisterklasse für Malerei unter dem Grazer Professor Rudolf Szyszkowitz. Da die ganze Familie ebenfalls aus NY nach Österreich zurückkehren wollte, gab Vater Helmut den Auftrag, in Graz-Umgebung ein Haus zu suchen. Das neue Haus wurde im Mai 1962 in Neu-Seiersberg bezogen. Walter unterschrieb ebenfalls einen Vertrag beim GAK. Die Eltern und Schwestern sind dann im Herbst unerwartet wieder nach NY zurückgekehrt. 1963 wechselte Walter zum Fußballklub Brügge in Belgien. Helmut besuchte ihn auch einmal in dieser besonders schönen Stadt.

In dieser Zeit von 1962 bis 1975 in Neu Seiersberg widmete Helmut sich hauptsächlich der Bildhauerei. Gelegentlich besuchte er den Gottesdienst in der Pfarrkirche Straßgang. Im Sommer wanderte er gerne in die naheliegenden Berge von Straßgang und Gedersberg.

Er unternahm Reisen mit Malerfreunden nach Sizilien, Griechenland, in die Toskana, Venedig, Florenz, wo er dann später zu Hause die schönen Eindrücke mit Pinsel auf Leinen und die gezeichneten Skizzen auf Papier zum Ausdruck brachte. In dieser Zeit schnitzte Helmut das Kreuz für die Gottscheer Gedenkstätte. Ein moderner Christus, der der Architektur der Gedenkstätte angepasst ist.

1975 heiratete Walter seine Heidi, geb. Mantel, ihr Vater war Gottscheer, er stammte aus Lichtenbach. Helmut entschloss sich nun, eine frei gewordene Wohnung in Graz in der Sporgasse zu beziehen. Seiner Leidenschaft als Bildhauer konnte er danach wegen der kleinen Wohnung nicht mehr nachgehen. Während dieser Zeit waren Walter und Heidi mit ihren Kindern Hannes und Angela bei ihm oft zu Besuch. Sein Wohnrecht in der Sporgasse wurde 1987 aufgelöst, daraufhin erwarb er eine Eigentumswohnung in der Neubaugasse. Mehrere Jahre war er bei einer Restaurierungsfirma beschäftigt, wo er diverse Kunstwerke, Bilder und Fresken in Kirchen restaurierte.

Seine Lieblingsausflüge waren der Schloßberg, die Platte und die nahe Umgebung von Graz. Seine tägliche Begleitung war das

Radio, wo er klassische Musik und Kultursendungen hörte, und er war immer umgeben von der geistigen Ummantelung der stillen Zeugen in Schrift, Wort und Bild. Ein Muss waren die Besuche auf Flohmärkten, wo er nicht selten mit einer Zeichnung, einem Bild oder einem Buch nach Hause kam. Er bekam immer wieder Besuch von seinen Künstlerfreunden, oder blieb sonst in Kontakt mit ihnen. Einige sind nicht mehr unter uns.

Im Jahre 2003 verstarb sein Vater, im Jahre 2008 die Mutter, beide in NY.

Helmut interessierte sich sehr für seinen Neffen Hannes und seine Nichte Angela, die Kinder von Walter und Heidi.

Hannes ist selbständiger Fotograf, und wird von seiner Frau Silke als Partnerin auch voll unterstützt. Deren Sohn Simon, inzwischen 6 Jahre alt geworden, erlernte vor einem Jahr das Klavierspielen. Unlängst bei einer Klavierübung spielte er einen Ausschnitt aus Beethovens Klavierstück „Elise“. Zum Schluss rief der kleine Simon: „Beethoven, für Onkel Helmut!“ Die Tochter Emilia, gerade 4 Jahre geworden, ist ein Quirl, man könnte fast sagen, ein unruhiger Geist. Während Heidi ihr aus einem Buch vorliest, macht sie einen Kopfstand.

Angela maturierte an der HTL Graz und wählte als Spezialfach „Plastische Formgebung“. Danach absolvierte sie an der Akademie der bildenden Künste in Wien die Lehramtsstudien „Technisches Werken“ und „Textiles Werken und Gestalten“, und unterrichtet jetzt im Gymnasium Klusemann. Mit ihrem Gatten Stefan bewohnt sie ein idyllisches Haus südlich von Graz.

Gerne besuchte Helmut Vernissagen, um die gegenwärtige moderne Kunst zu bewundern. Na ja, von Bewunderung kann keine Rede sein, er genoss eher das Kulinarische, die Brötchen, guten Wein und Strudel. Mit Gleichgesinnten gab es nachher einen regen Austausch über das künstlerische Angebot. Helmut war sehr kritisch, er hatte eine klare unverrückbare Vorstellung zur Kunst und auch zur Architektur. Er war ein Kunstkenner. Er vertiefte sich und bewunderte die hellenistische Kunst, die römische Kunst, die Renaissance, Barock, Rokoko, die Impressionisten bis zu den Anfängen der Moderne. Seine großen Vorbilder waren, neben vielen anderen, in der Bildhauerei: Michelangelo, Rodin; in der Malerei: Cezanne und Boeckel; in der Musik: Beethoven, Mozart, Schubert; in der Dichtkunst: Goethe.

Seit Frühjahr 2021 verschlechterte sich Helmut's Gesundheitszustand, es wurde ein Lungentumor diagnostiziert. Walter besuchte ihn öfters, sie machten Spaziergänge entlang der Mur, nahmen Platz auf einer Bank und sprachen über Gott und die Welt. Seit über einem Jahr malte er nicht mehr. Schwester Elfriede aus NY hat ihn öfter angerufen und kam auch auf Besuch. Sie hat zwei Söhne Christian und Peter, zwei Töchter Viktoria und Claudia und 23 Enkelkinder, darüber gab es genug Gesprächsstoff. Über die Cousins und die ehemaligen Fußballfreunde von Blau-Weiß-Gottschee, die Helmut aus der Zeit in NY noch in bester Erinnerung hatte, erzählte Walter sehr gerne. Gleichwohl auch über die ehemaligen Sportkameraden aus der Jugendzeit im ehemaligen Lager Wagna.

Ende Jänner stürzte er in seiner Wohnung, infolgedessen musste er eine Woche im Krankenhaus verbringen. Er wollte unbedingt noch einmal in seine Wohnung, kam aber dann doch zur Einsicht, dass er alleine nicht mehr zurechtkommen würde. Am nächsten Tag brachte ihn das Rote Kreuz ins Pflegeheim nach Thal. Er bekam ein Einzelzimmer mit Fernseher, er selbst hatte nie ein TV-Gerät. Walter versorgte ihn mit Büchern aus seiner Wohnung. Die Hustenattacken wurden immer öfter, eine Sauerstoffmaske bewirkte leichte Linderung. Walter konnte ihn zwei Mal in der Woche besuchen, jeden Abend rief er ihn an.

Am 27. März brachte man Helmut ins Krankenhaus. Am 31. März wirkte er am Telefon schon niedergeschlagen. Am 1. April mittags kam ein Anruf mit der Mitteilung, Helmut liegt im Sterben. Walter und Heidi begaben sich gleich ins Spital

Er lag allein im Zimmer mit einer Sauerstoffmaske, schwer atmend, nicht mehr bei vollem Bewusstsein. Nach einer kurzen Zeit, während beide seine Hände hielten, ist er von dieser Welt gegangen.

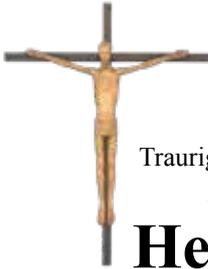
Walter Loske



v.l.: Walter und Heidi Loske, Mag. Angela Bäck und Hannes Loske bei der Gedenkfeier mit der Urne

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte spricht den Geschwistern Walter und Elfriede mit ihren Familien sein tief empfundenes Beileid aus. Tröstend mag sein, dass Helmut in der Zeit seiner schweren Erkrankung und in den letzten Stunden seines irdischen Lebens liebevoll begleitet wurde von seinem Bruder Walter und seiner Schwägerin Heidi.

Als bleibende Erinnerung wird in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost zusätzlich zum Kruzifix im Sakralraum die Bilderwand um zwei Ölgemälde zusätzlich zum bereits dort präsentierten Rötelbild ergänzt. Ein ehrendes Gedenken ist dem Gottscheer Künstler und Bildhauer gewiss.


„Die Kunst war sein Leben.“

Traurig verabschieden wir uns von

Helmut Loske

akademischer Maler und Bildhauer

* 30. September 1936 † 1. April 2022
in Unterdeutschau, Gottschee in Graz

In stiller Trauer
Geschwister **Walter und Elfriede**
mit Familien

Die Gedenkfeier war am 19. April 2022 in der
Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost.

Gedenkgottesdienst für OSR Ludwig Kren in Maria Rain

Die überaus großen Verdienste von OSR Ludwig Kren haben die Gottscheer in Klagenfurt und in Graz dazu bewogen, an einem Gedenkgottesdienst für OSR Ludwig Kren teilzunehmen. Der Pfarrer von Maria Rain, Mag. Ulrich Kogler, ein gebürtiger Steirer, der erst im Dezember 2021 die Pfarre Maria Rain übernommen hat, hatte diesen Gedenkgottesdienst für Donnerstag, 21. April 2022 im Zuge der Abendmesse in der majestätischen Wallfahrtskirche Maria Rain angesetzt.



In der Wallfahrtskirche Maria Rain

OSR Ludwig Kren war viele Jahrzehnte im Pfarrgemeinderat und die letzten aktiven Jahre auch Pfarrgemeinderatsobmann. Daher war es dem jungen Pfarrer Mag. Kogler wichtig, Ludwig Kren auch in einem Gottesdienst zu ehren. In Konzelebration mit Stipendiatskaplan Maximilian Tasioebi Chilaka und PGR-Obmann Pfarrakolyth Mag. Stefan Sablatnig wurde Herrn OSR Kren in einem feierlichen Gottesdienst gedacht. Eine größere Abordnung der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt und eine kleine Abordnung der Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost wohnten dieser

schönen Hl. Messe bei. Im Anschluss daran segnete der Pfarrer das Grab, in dem die Urne von Ludwig Kren ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.



Pfarrer Mag. Ulrich Kogler segnet das Grab von OSR Ludwig Kren



Ein letzter Abschiedsgruß an „Lüwe“

Dank für viele Gottscheer Bücher und weitere Unterlagen für unser Museum aus dem Nachlass von OSR Ludwig Kren

Der kürzlich verstorbene OSR Ludwig Kren, Gottscheer Autor, Literat, Schriftsteller, Verfasser vieler Gedichte in Gottscheer Mundart und hochdeutsch, hatte in seinem Haus in Maria Rain eine Vielzahl Gottscheer Bücher und Schriften, Fotos und Karten, Tonträger und vieles mehr, das über die reichhaltige Kultur des Gottscheerlandes und seiner Bewohner informiert.

Auf meine Anfrage beim Sohn Azzo sowie den Töchtern Karin und Gudrun, ob sie die geschichtlich wertvollen Unterlagen unserem Museum in der Gottscheer Gedenkstätte überlassen würden, erhielt ich umgehend eine positive Antwort und ich konnte alles bereits direkt abholen. Dafür sagt der Verein Gottscheer Gedenkstätte sehr herzlichen Dank!

Mag. Renate Fimbinger für die Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost



Ein Teil des Bücherschatzes von OSR Ludwig Kren, der nun im Archiv des Museums eingegliedert wurde



Kontrollkarte für meldepflichtige Ausländer und Staatenlose in der Nachkriegszeit

Martha Hutter - Nachruf

12. Jänner 1934 – 15. April 2022



Martha wurde 1934 in Lienfeld, Gottschee als Tochter von Helene (geb. Tscherne) und Franz Belay geboren. Ihre Erinnerungen an die frühen Jahre in ihrem Dorf mit ihren Eltern und Bruder Albert sowie Schwester Hilde waren meist schön und idyllisch, wurden aber leider schmerzlich durch den Beginn des zweiten Weltkriegs unterbrochen. Nach der Umsiedlung nach Rann (heute Brezice) und einigen Jahren in Flüchtlingslagern ließ sie sich mit

ihren Eltern in Villach nieder, wo sie das Gymnasium besuchte. Sie liebte die Schule und bezeichnete diese Schule immer als ihre Lieblingsschule. Obwohl sie wahrscheinlich gehofft hatte, die formale Schulbildung fortzusetzen, schrieb sie sich stattdessen an einer Schneiderschule ein, was ihre kreative Seite definitiv ansprach. Ihr ganzes Leben lang setzte sie dieses Handwerk mit großem Erfolg fort und fertigte oft Kleider und Dirndl für sich und ihre Familie an.

1955 kam sie im Alter von 21 Jahren mit ihren Eltern nach Amerika. Drei Jahre später heiratete sie Walter Hutter, Sohn von Joseph und Josefa Hutter (geborene Springer), beide ursprünglich aus Hinterberg, Gottschee. Sie hatten zwei Kinder, Robert und Barbara.



Ein Werk von Martha Hutter
Die Kirche in Lienfeld

Martha absolvierte in ihren frühen Jahren in Amerika einen Kunstkurs zu Hause und war eine unglaublich talentierte Künstlerin. Viele ihrer Zeichnungen, Gemälde und Linolschnitte wurden in verschiedenen Gottscheer und ortsgeschichtlichen Publikationen veröffentlicht. Ihre bevorzugten Motive waren die Kirchen und Kapellen der Ortsgemeinden von Gottschee. Alle Aspekte des Dorflebens, ob festlicher oder trauriger Natur, drehten sich um die Kirche, und ihre Kunstwerke spiegelten ihre Bedeutung wider.

Schon immer an Sprache und Linguistik interessiert, unterrichtete sie Jugendliche

in Deutsch an der Deutsch-Amerikanischen Schule in Ridgewood und kurzzeitig auch an der Berlitz School in Garden City, NY. 1994 begann sie mit der Recherche und Zusammenstellung ihres Buches „Gottscheerisch – Eine Einführung in die Sprache der Gottscheedeutschen“, was eine wahre Herzenssache für sie war.

Es machte ihr Spaß, nicht nur auf persönlicher Ebene über ihre Erfahrungen in Gottschee zu schreiben, sondern auch Artikel und Nachrichten für Publikationen wie die Gottscheer Zeitung und The Gottschee Tree beizusteuern.

Schon immer interessierte sie sich für Kulturgeschichte und sie war im Laufe der Jahre in Organisationen wie dem Gottscheer Hilfsverein, der Gottscheer Heritage and Genealogy Association und dem Deutsch-Gottscheer Gesangsverein aktiv, wo sie jahrelang Presse-Sekretärin und Anfang der 80er Jahre sogar Präsidentin war.

Tochter Barbara Stimitz
Übersetzung: Lisa Schoklitsch B.A.

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte entbietet der Trauerfamilie sein innigstes Beileid und dankt zugleich für die bleibenden Werke, die Martha Hutter in wertvoller Erinnerung an das verlorene Heimatland Gottschee hinterlassen hat. Auch ganz besonders beeindruckend sind die Tonaufzeichnungen, abrufbar auf youtube (Wikitungues „Martha und Albert speaking gottscheerisch“), wo Martha Hutter und ihr Bruder Albert Belay wunderbare Gespräche in Gottscheer Mundart führen.



Alles hat seine Zeit. Die Zeit der Liebe,
der Freude und des Glücks,
die Zeit des Sorgens und des Leids.
Es ist vorbei, die Liebe bleibt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von

Martha Hutter

geb. Belay

* 12. Januar 1934

† 15. April 2022

In tiefer Trauer

Robert Hutter
Barbara und John Stimitz
Gregory und Brendan Stimitz
Hildegard Brodgesell und Familie
Albert Belay und Familie

Für bereits erwiesene und noch zugedachte Anteilnahme
sagen wir ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Himmel

von Antoine de Saint Exupéry

Wenn Du bei Nacht den Himmel anschaust,
wird es Dir sein,
als lachten alle Sterne,

weil ich auf einem von ihnen wohne,
weil ich auf einem von ihnen lache.
Du allein wirst Sterne haben, die lachen
können.

Wir grüßen zu ihrem Geburtstag

Im Juni 2022:

Eppich (Stalzer) Anne, Oberrn - Lieboch	93 J.
Herold Edith, Obermösel - Kitchener	94 J.
<i>Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost</i>	
Jaklitsch (Schemitsch) Ingeborg, Mösel - Graz	87 J.
Jurmann Adolf, Rieg - Neuss, BRD	82 J.
Kinkopf Siegebald - Kapfenberg	79 J.
Maichin Hermann, Rann a. d. Save - Weiz	79 J.
Dr. Michitsch Viktor, Göttenitz - Villach	94 J.
<i>Ehrenvorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt</i>	
Poje Bill - Kitchener	72 J.
<i>ehemal. Präsident des Alpen Klub Kitchener</i>	
Dr. Röthl Wolfgang - Graz	73 J.
Verderber-Dyelic Hedwig, Oberfliegendorf - New York	91 J.

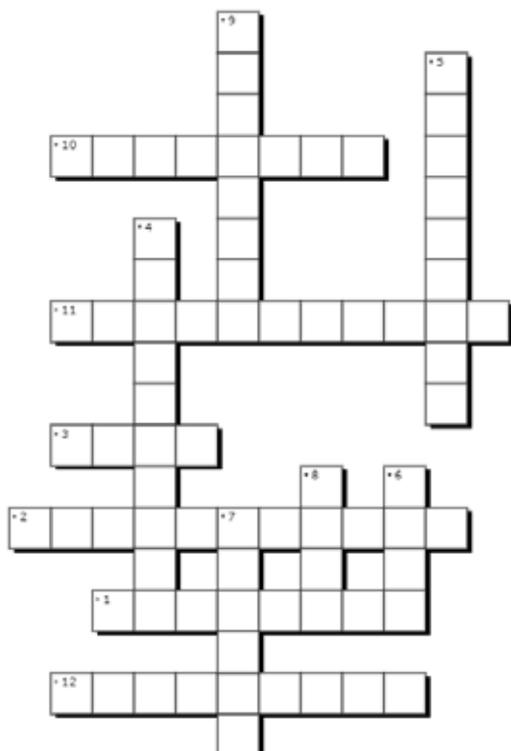
Im Juli 2022:

Brinskelle (Röthel) Maria, Morobitz - Kapfenberg	88 J.
DI Gril August, Pöllandl - Grosuplje	86 J.
Hübner (Dornig) Brigitte, Stadt Gottschee - Graz	89 J.
Maurin Frederick, Radelstein, Unterstmk. - Ridgewood, NY	80 J.
Morscher (Krische) Edda, Altlag - Kitchener	83 J.
<i>Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost</i>	
Dr. Gerhard Peternell, Graz	81 J.
Panter Walter, Rann/Save - Mellach	80 J.
Rom (Erker) Helen, Windischdorf - Ridgewood, NY	89 J.
Schneemann (Mille) Erna, Lichtenbach - D. Kaltenbrunn	81 J.
Tiefenbacher (Stalzer) Martha - Klagenfurt	70 J.
<i>Gestaltung und Vertrieb der Gottscheer Zeitung in Klagenfurt</i>	
Tischhardt Herbert, Zwischlern - Leoben	74 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen im Juni und Juli Geborenen, deren Daten wir nicht wissen, unsere besten Glückwünsche.

E. L.

Wie lautet die "Übersetzung"?



1. Hairotn
2. Barvare
3. Gaut
4. Präutläite
5. Khrantsle
6. Bain
7. Birtschte
8. Proat
9. Hoachtsait
10. Birtschhäüche
11. Präüvierar
12. Paischtände

Lösung: 1. Heiraten / 2. Brautwerber / 3. Geld / 4. Brautleute / 5. Kränzelein / 6. Wein / 7. Würste / 8. Brot / 9. Hochzeit / 10. Gasthaus / 11. Brautführer / 12. Beistände

Spendenliste

Österreich

Opferstock in der Eingangstür der Gedenkstätte	€	16,76
Opferstock in der Gedenkstätte	€	55,90
Univ.Do. Dr. Robert Jakse, Graz	€	3,00
Stadtrat a.D. Harald Tischhardt, Leoben	€	12,00
Gernot Schleich, Graz und Familie anlässlich der Führung in der Gedenkstätte	€	25,00
Andreas Rauch, Graz	€	3,00
Albert Mallner, Graz, ein Goldener Baustein in liebem Gedenken an seine Mutter Theresia Mallner	€	80,00
Maria Verderber, Klagenfurt	€	3,00
Walter Loske, Neuseiersberg, zur Gedenkfeier in der Gedenkstätte für seinen kürzlich verstorbenen Bruder Helmut Loske in ehrendem Andenken	€	500,00
Opfergeld beim Gottesdienst vor der JHV	€	184,70
Frank Mausser, Klagenfurt	€	50,00
Johann Rom, Graz	€	7,50
Elisabeth Zupancic, Graz	€	5,00
Albin Linner, Gratkorn	€	13,00
Mag. Dr. Gabriela Stieber, Hitzendorf	€	3,00
Mag. Margarete Bilek, Klagenfurt	€	3,00
Anton Mausser, Donnersbach	€	13,00
Ing. Gernot Schaufler, Wien	€	23,00

Deutschland

Wilhelm Kinkopf, Tawern	€	13,00
-------------------------	---	-------

New York

Matzelle Alfred, Glendale NY	US-\$	13,00
Sterbenz Richard, Mahopac NY in Erinnerung an seinen Vater Karl Sterbenz	US-\$	100,00
Stehle Ingrid und Reinhold, Glendale NY	US-\$	200,00
Kornitzer Anni, Ridgewood NY	US-\$	13,00
Erbacher Helma, Albertson NY	US-\$	23,00
Anschlowar Elfriede, Hamden NY in lieber Erinnerung an ihren Gatten Robert Anschlowar	US-\$	500,00
Haus Irmgard, Clearwater Florida	US-\$	26,00
Eppich Joseph und Magda, Poughkeepsie NY	US-\$	100,00
Stimpfl Trudy, Glendale NY	US-\$	38,00
Barbara Hutter Stimitz, Syosset NY und Robert Hutter, Middle Village NY für Nachruf und in lieber Erinnerung an unsere verstorbene Mutter Martha Hutter	US-\$	200,00
Kneier Edeltraud, Ridgewood NY	US-\$	23,00

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte dankt sehr herzlich für Ihre Spenden. Wie es schon immer im Verein Gottscheer Gedenkstätte war, werden alle Tätigkeiten der Vorstands- und Ausschussmitglieder vollkommen ehrenamtlich durchgeführt. Sämtliche Spendenbeträge werden für die Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost verwendet. Hier dankend ausgewiesen werden alle Spenden ab € 3,00.



Bankverbindung

Die Kontonummer des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost lautet:

IBAN AT12 1100 0008 8343 4300, BIC: BKAUATWW

Danke für ein Buch

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte dankt Herrn Herbert Tischhardt, Leoben sehr herzlich für die Schenkung des Buches "Auf den Spuren von Karl und Grete Horak und anderen Volksliedsammlern in der ehemaligen deutschen Sprachinsel Gottschiee". Als Verfechter des geschriebenen Wortes hat Herbert Tischhardt einen schier unendlichen Fundus an Büchern.

Unklare Überweisung

Am 28. April 2022 ist auf unserem Konto eine Überweisung in Höhe von € 27,00 eingelangt. Absender der Überweisung sind Alfred und Helga Ebenschweiger. Im Text steht nur "Mitgliedsbeitrag 2022", aber leider kein Name des Mitgliedes. Bitte um Ihre kurze Rückmeldung, für wen die Überweisung getätigt wurde. (Tel. 0664 35 333 38 oder mail: renate.fimbinger@gmail.com)

Zeitzeugen und Zeitzeuginnen gesucht!

Frau Dr. Gabriela Stieber (Verfasserin des Buches „Nachkriegsflüchtlinge in Kärnten und der Steiermark“) ersuchte um folgenden Aufruf:

Eine Dissertantin arbeitet an der Universität Wien bei einem Forschungsprojekt mit. Für Interviews sucht sie Personen, die in der britischen Besatzungszone, also in Kärnten und der Steiermark nach 1945 in Flüchtlingslagern gelebt haben.

Die Dissertantin schreibt:

„Ich forsche zu Displaced Persons/Flüchtlingen in der britischen Besatzungszone Österreichs. Ich bin dabei Teil eines größeren Teams. Mein persönliches Forschungsinteresse liegt auf dem Umgang mit sowie der Handlungsfähigkeit von alleinstehenden Frauen mit kleinen Kindern in DP-Camps. Ich möchte mir hierbei besonders deren spezifische Betreuung innerhalb der DP-Camps ansehen sowie deren eigene Strategien und Pläne

in Bezug auf ein Leben außerhalb der DP-Camps (Stichwort: Repatriierung, Emigration oder Verbleiben in Österreich).

Ich werde hierbei einzelne biographische Fallstudien aus Lagern in der britischen Zone Österreichs untersuchen. Aktuell bin ich auf der Suche nach Personen, die ich im Rahmen meines Forschungsprojektes über die DP-Camps in der britischen Zone Österreichs befragen könnte. Das könnten entweder direkt ehemalige DPs/Flüchtlinge bzw. in DP Camps geborene Kinder sein, oder aber auch Personen, die in den Camps selbst oder im Umfeld von DP-Camps tätig waren.“

Meldungen bitte direkt an die Kontaktperson:

Dr. Gabriela Stieber

8151 Hitzendorf

mobil: 0664 534 94 74

e mail: gs.booklover@gmail.com

gabriela.stieber@aon.at

8. Tage der Gottscheer Kultur in Gottschiee



Blick auf Koflern

Maridi Tscherne teilte uns mit, dass die 8. Tage der Gottscheer Kultur heuer vom 16. bis 18. September 2022 in der Gemeinde Gottschiee stattfinden. Am 17. September wird ein ganztägiges Programm in Koflern geboten, wo auch die Künstlerkolonie des Dachverbandes der Gottscheer Organisationen teilnehmen wird. Am 18. September findet die Abschlussveranstaltung im Regionalmuseum in der Stadt Gottschiee statt. Programmvorschläge und Teilnahme an der Künstlerkolonie oder an der Abschlussveranstaltung auch aus dem Ausland sind erwünscht. Auskünfte bei Maridi Tscherne per mail: pelont@gmail.com

Gedichtecke

Für die Gedichte in unserer Gedichtecke, die teilweise von Laien verfasst werden, erheben wir keinen Anspruch auf dichterische Vollkommenheit. Sie bringen aber echte und rührende Gefühle der Verfasser zum Ausdruck. Wir laden auch Sie ein, Ihre Gedanken in Gedichtform an uns zu senden. (mail: renate.fimbinger@gmail.com)

Kriegsende 1945 - ohne Heimat

© *Herta Rauscher-Emge,*
geb. in Znaim/Mähren, jetzt in Brühl/Rheinland

Mutter zog den Handwagen
ich drückte dagegen
auf endlos scheinenden Landstraßen
in der Mittagssonnenglut
ohne Wissen wohin

Staubwunde Füße auf fremden Straßen
kein Tor noch Tür
öffnete sich für eine Rast
Mutter zog den Handwagen
ich drückte dagegen

Letzte Kraft, letztes Hoffen der
Kinderseele ohne Heimat, ziellos
mit Sorgen, Hunger, Durst
und Zukunftsangst beladen
zog Mutter den Handwagen
ich drückte dagegen.

Pfarrer Alois Krisch - Geheimnis gelüftet



Dieses Foto von Pfarrer Alois Krisch aus Altlag war in der April-Ausgabe mit dem Vermerk, dass die Namen der beiden Herren links und rechts von ihm nicht bekannt sind. Raschest kamen aufklärende Rückmeldungen. Johann Tscherne aus Kapfenberg hat sofort den Herrn rechts auf dem Foto erkannt. Es ist Erwin Michitsch († 2019) aus Göttenitz, später in

Klagenfurt. Zeitgleich bestätigte Martha Tiefenbacher von der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt dies, zusätzlich erkannte sie den Herrn mit Hut. Es ist der Mesner Josef Michitsch (nicht verwandt mit Erwin Michitsch). Danke für die Rückmeldungen.

Tüchtige Gottscheerin aus der Wittreich-Familie



Dass die Gottscheer besonders tüchtig und strebsam sind, hat eine junge Dame mit Gottscheer Wurzeln deutlich unter Beweis gestellt. Im Alter von erst 27 Jahren konnte nun Frau Dr. rer. soc. Theresa Wittreich BSc, MSc, MSc ihre Studien erfolgreich abschließen. Sehr stolz auf diese große Leistung sind die Eltern Reinhard und Brigitte Wittreich sowie die jüngeren Zwillingbrüder Tobias und Lukas, die sich beide voll der Landwirtschaft verschrieben haben. Die

Großeltern von Theresa sind Robert und Riki Wittreich, aus Kapfenberg. Robert Wittreich stammt aus Kotschen in Gottschee und ist mit seiner lieben Gattin immer gern gesehener Gast unserer Wallfahrten zur Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost. Mit ihren tollen Leistungen hat Theresa ihren Großeltern väterlicherseits und auch mütterlicherseits, Herrn und Frau Schiefer, eine große Freude bereitet.

Impressum

Medieninhaber: Verein Gottscheer Gedenkstätte, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg.
Für den Inhalt verantwortlich: Schriftleiterin Mag. Renate Fimbinger, geb. Schemitsch, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg. **Herstellung und Druck:** Druckerei & Verlag Mayer GmbH & Co KG, Niederschöcklstraße 65, 8044 Weinitzen,
Datenschutz: Persönliche Daten werden nicht an weitere Personen oder Institutionen weitergegeben. **Verfasser der Berichte und Artikel:** Sämtliche Beiträge, bei denen der Verfasser nicht namentlich genannt wird, werden von Mag. Renate Fimbinger erstellt.

SENDER :

Gottscheer Memorial Chapel Inc.
71-05 65 th Place, Glendale, N.Y. 11385

NON PROFIT ORG.

U.S.POSTAGE
PAID

Flushing N.Y.
Permit No. 1643

Geburtstagsführung in der Gedenkstätte



Anlässlich seines runden Geburtstages hatte Herr Gernot Schleich aus Graz den Wunsch, mit seiner Familie einer Führung in der Gottscheer Gedenkstätte beiwohnen zu können. Da Herr Schleich bereits vor zwei Jahren zufällig von unserem Ehrenmitglied Johann Rom durch die Gedenkstätte geführt worden war, wollte er auch seiner Familie die interessanten Informationen über das Gottscheer Volk zukommen lassen. Ein schöner Wunsch, dem die Obfrau sehr gerne nachgekommen ist. Die Gruppe war sehr erstaunt über das schöne Museum und die beeindruckende Präsentation, wodurch das Leben der Gottscheer gut nachvollziehbar ist. Mit großem Interesse wurden viele Fragen zur Lebensweise der Gottscheer gestellt.

STADT
GRAZ

Das Land
Steiermark
→ Volkskultur